

Neu!
Wegweiser vom Kommunismus!

Wochentl. 48 Pf.
60 Pf. Wochenl.
monatl. 2,00 Mk.
Wochentl. 48 Pf.
60 Pf. Wochenl.
monatl. 2,00 Mk.
Wochentl. 48 Pf.
60 Pf. Wochenl.
monatl. 2,00 Mk.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberg Str. 30, Tel. 560 94.
Polenredaktion: Breslau 544, Pabststr. Breslau, Kreuzberg
Straße 50, Tel. 230 02. Sprechzeit der Redaktion von 12-12.
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Stillschreibungen:
Gleiwitz, Werlitz, 26, Tel. 4085; Oppeln, Wabersstr. 11, Tel. 1384
Görlitz, Runtz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftsstand:
Hauptverlag Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schles.
Verlags-Gesellschaft, mbH., Bresl. — Druck: „Neubau“, Hl. Breslau, Kreuzberg, Str. 50

Das Klassengericht schlägt die Nazi-Verbrecher

Provokatorisch milde Urteile in Schweidnitz — „Die fanatischen Idealisten und der anständige Hitler“

Schweidnitz, 7. Juli. Am Sonnabend wurde im Schweidnitzer Nationalsozialistenprozess das Urteil gefällt. Wie wir bereits vorausgesagt haben, sind die Urteile sehr milde ausgefallen, in kräftigem Gegensatz zu den Terrorurteilen, die gegen Arbeiter gefällt werden, wenn sie sich gegen die Hitlerbanditen nur zur Wehr setzen. Die geringsten „Strafen“ haben die Anführer der Terrorbande erhalten. Herda und Tzezial erhielten je eine Woche und Meißner, ebenfalls einer der Mithandlungsleiter, nur drei Tage Gefängnis. Die höchsten Strafen erlitten in erster Linie die Arbeiter, die sich zu Mithandlungen ihrer Klassenossen im Reichsbanner aufputschen ließen. Köhler erhielt drei Wochen, Brommer zwei Wochen, Albrecht zwei Wochen wegen Versammlungsprengung, Thiemann fünf Monate, Max Kubissa zwei Monate und Kubisch einen Monat wegen Versammlungsprengung und Körperverletzung. Weiter erhielten Josef Kubissa eine Woche, Grigla und Stiesel je eine Woche und Klose sechs Wochen wegen Versammlungsprengung. Durch die milben Urteile ermuntert, kam es am Schluß der Verhandlung noch zu provokatorischen Auslassungen der Galenkreuzler, die sich trotz den polizeilichen Anordnungen widersetzten, aber dabei nicht, wie es sonst gegenüber Arbeitern üblich ist, von der Polizei gesteckt wurden.

der Brutalität“ nicht gegeben sei. Bezeichnend für die Einstellung der nazifreundlichen Richter ist das Bild, das der Vorsitzende von dem Zeugen Adolf Hitler entwarf. Er sprach von dem „anständigen ehrlichen Hitler“, der „jede Anwendung von Gewaltmitteln von sich gewiesen habe“.

Gegen das Urteil, das für die nationalsozialistischen Terrorbanden einen Freibrief für weitere Blutaten darstellt und sie zu neuen Brutaltäten gegen die Arbeiterschaft ermuntert, muß ein Proteststurm durch die Arbeiterchaft gehen. Die unter den brutalen Schlägen der SA-Leute blutüberströmt zusammengebrochenen Arbeiter und das Schweidnitzer Urteil sind eine ernste Mahnung für das Proletariat, zur Selbsthilfe zu greifen.

Die Urteilsbegründung ist eine freche Provokation der Klassenjustiz gegenüber der Arbeiterschaft. Alles, was durch die Vernehmung von 230 Zeugen für jeden auch unbeteiligten Arbeiter einwandfrei erwiesen ist, daß der Überfall der Nationalsozialisten auf die Reichsbannerarbeiter vorbereitet war, ist vom Gericht einfach übergegangen worden. Im Gegenteil, in der Urteilsbegründung wird behauptet, daß die Nationalsozialisten durch Reichsbannerleute provoziert worden wären, und daß die Brutalität der Hitlerbanditen kein Verbrechen, sondern eine „spontane Handlung“ gewesen wäre, die aus „fanatischem Kampfesgeist für ihre Idee“ geboren sei. Es stellt eine ungläubliche Bräskierung der Arbeiterschaft dar, wenn im Urteil behauptet wird, daß eine Verurteilung wegen Landfriedensbruches nicht erfolgen konnte, weil das notwendige „Tatbestandsmerkmal“ der Öffentlichkeit der Zusammenrottung und

Schandurteil im Abtreibungsprozeß

3 Jahre Gefängnis für die tapfere Frau Albrecht — 5000 werftätige Frauen und Männer demonstrieren gegen das Schandurteil

Gleiwitz, 6. Juli. Am Sonnabend wurde vor dem Schwurgericht in dem Prozeß gegen die Proletarierfrau Albrecht aus Hindenburg wegen Vergehen gegen den Schandparagrafen 218 das Urteil gefällt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die tapfere Proletarierfrau für die den im größten Elend lebenden ober-schlesischen Arbeiterfrauen gewährte Hilfe, für die sie keinerlei Entschädigung forderte, zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt. Unter dem Druck der Empörung des ober-schlesischen Proletariats, die in gewaltigen Kundgebungen während der Verhandlung in Gleiwitz zum Ausdruck kam, wurde eine fünfjährige Bewährungsfrist nach der Verbüßung von sechs Monaten Gefängnis in Aussicht gestellt.

Spontane Kundgebung vor dem polnischen Konsulat

Breslau, 7. Juli. Im Anschluß an den Ausmarsch des Stadtteiles Süd der SPD. nach Opperau wurde eine neue Demonstration gegen das Todesurteil der Pilsudski-Regierung gegen die vier polnischen Kommunisten durchgeführt. Es gelang dem etwa 150 Menschen zählenden Zuge bis vor das polnische Konsulat zu kommen, wo ein Genosse kurz auf das Schandurteil der polnischen Genfer hinarbeitete. Wichtig ertönt vor dem Konsulat die „Nieder“-Rufe. Hierauf löste sich der Zug auf.

Eine Bergarbeiterfrau

sammelte in Waldenburg in wenigen Stunden 20 Mark für die streikenden Kumpels

Dieses Beispiel muß überall nachgeahmt werden!

Wenige Minuten später erschien das Nebenfallauto aus dem Polizeipräsidium. Während es bis zum Konsulat fuhr, wurde an der Ecke Freiburger-Graupenstrasse erneut kurz auf das Urteil hingewiesen und von neuem erklungen die Niederrufe. Die Polizei versor dadurch vollkommen ihre Nerven und räumte mit rücksichtsloser Brutalität die Straßen, wobei sie sich insbesondere gegen Zuschauer die durch den Lärm und die Anbrache auf die Straßen geist waren warde.

Solidarität mit Mansfeld und Nordwest

Essen, 6. Juli. In Nordwest steht die Kampffront unter Führung der SPD. unerfüllt. Im Laufe des Sonnabends hat sich das Hochofenwerk in Duisburg-Neiderich, das den Vereinigten Stahlwerken angehört, mit 250 Mann Belegschaft dem Streik angeschlossen.

Essen, 6. Juli. Unser Essener Parteiblatt, das „Ruhr-Echo“, veröffentlichte vorige Woche ein aufsehenerregendes Rundschreiben der Essener Ortsverwaltung des DMB., unterschrieben vom sozialdemokratischen Sekretär Frisch, in dem es u. a. heißt:

„Im „Ruhr-Echo“ vom 2. Juli wird aufgefordert, die Kampffront zu verbreitern. Wir warnen unsere Funktionäre, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Diejenigen, die nach dem 1. Juli in die Betriebe hineingegangen sind, haben sich damit bereit erklärt, zu den abgeänderten Bedingungen zu arbeiten. Würden diese Arbeiter jetzt aus dem Betriebe herausgehen, so würden sie sich damit gegenüber den Unternehmern schädenerfüllig machen.“

Die freiberecherische DMB.-Bürokratie, die im Rundschreiben ihres Frisch die Arbeiter offen zur Unterwerfung unter das Lohnraubtät der Nordwest-Ausbeuter aufgefordert hat, erhielt in der Funktionärsitzung des DMB. am Sonnabend die empörte Antwort der proletarischen DMB.-Mitglieder. Ein Trommelfeuer von Zwischenrufen und Diskussionsangriffen prasselte auf die Bürokraten. Dabei standen sich Kollegen hervor, die bisher der Opposition ferngeblieben haben, aber durch den schändlichen Verrat der Reichel, Wolf und Frisch auf die Seite der Revolutionären Gewerkschaftsopposition gedrängt worden sind.

In einigen Betrieben wurde am Sonnabend infolge des Streik-äratsverrats der DMB.-Bürokratie die Arbeit wieder aufgenommen. In Mansfeld steht die Arbeiterschaft am Beginn der sechsten Woche im Kampf. Selbennützig steht die Front der Mansfeld-Protetien gegen Polizeiterror und Streikbrecherbanden. Die Arbeiter des Braunkohlenreviers Oberböblingen und die Landarbeiter des Torgauer Gebietes sind im Begriff, den Kampf für ihre eigenen Forderungen aufzunehmen und somit die Streikfront in Mitteldeutschland zu verbreiten.

Auch in Schlesien und Oberschlesien müssen die Belegschaften durch die Ausnahme des Kampfes gegen die Unternehmerrückgriffe, gegen die sich häufenden Versuche, die Löhne herabzusetzen,

den Kampf aufnehmen. Die Arbeiter in Nordwest und Mansfeld stehen auf Vorposten. Ihr Sieg wird der Sieg des gesamten deutschen Proletariats, ihre Niederlage wird die Niederlage des gesamten deutschen Proletariats sein. Darum geht auf die Sammelkisten der SPD. für die Streikenden, organisiert den Kampf für die eigenen Forderungen zur Unterstützung der Klassenossen in Nordwest und Mansfeld!

2300 Metallarbeiter schließen sich an

Köln, 6. Juli. Die Belegschaft der Manstedt-Werke in Troisdorf mit 2300 Mann Belegschaft ist gestern gegen die Forderung der Unternehmer auf 15prozentigen Lohnabbau in den Streik getreten. Die reformistische Metallarbeiterbürokratie hat sofort Verhandlungen mit den Unternehmern angeknüpft, um den Streik zu „erledigen“.

Weltkindertreffen in Berlin

Trotz der Hitze und trotz des Verbots des 2. Welttreffens der Arbeiter- und Bauernkinder wird dieses Treffen durchgeführt. Da es durch das Verbot in Halle nicht möglich ist, das Treffen dort stattfinden zu lassen, wird von der Leitung vorgeschlagen, als Treffort Berlin anzusehen. Der Weltkongreß und das 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder wird also in der Zeit vom 23.-27. Juli jetzt in Berlin stattfinden.

Es gilt, alle Kräfte anzuspannen, um dieses Treffen zu einem gewaltigen Erfolg zu gestalten und der Reaktion zu zeigen, daß die Kinder des Proletariats an der Seite der Klassenbewußten Arbeiterschaft stehen. In den Volksschulen, auf den Spielplätzen, in den Arbeiterquartieren müssen Delegierte zum Weltkongreß der Arbeiter- und Bauernkinder gewählt werden. Die Massenorganisationen des Proletariats, die Betriebsarbeiter, die Erwerbslosen müssen alle Voraussetzungen dafür schaffen, daß starke Kinderdelegationen die Möglichkeit haben, an dem Welttreffen teilzunehmen.

Alle Kräfte angeknüpft und das 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder wird ein Erfolg des Klassenbewußten Proletariats.

Schon wenige Minuten nach der Verkündung gab Genosse Baender das Urteil in einer am Ring einberufenen Kundgebung der Partei und des Freidenkerverbandes bekannt. Mehr als 5000 Arbeiter und Arbeiterfrauen waren erschienen. Eine ungeheure Empörung bemächtigte sich ihrer, als ihnen dieses Schandurteil bekannt wurde. Minutenlang ertönten Hufeisen, Hochrufe auf Frau Albrecht und Niederrufe auf Geinze. Anschließend formierte sich ein Demonstrationzug, der unter zahlreicher Beteiligung der Frauen durch die Straßen der Stadt marschierte. Immer wieder und immer wieder ertönten Hochrufe auf die verurteilte Klassenossin. Das Gerücht war den ganzen Tag und den Abend über von berittener Polizei und Polizei zu Fuß abgesperrt. Mit dem Geschehen, niemals nachzulassen im Kampfe gegen den § 218, gegen die Klassenjustiz, sich stets zur Klassenossin Albrecht zu bekennen und mit einem begeisterten Hoch auf diese mutige Frau schloß diese eindrucksvolle Kundgebung.

Nach den ersten beiden Verhandlungstagen, an denen die Presse ausgeschlossen war, wurde unter dem Druck der von der kommunistischen Partei einberufenen Demonstrationen, die außerordentlich Massen am Mittwoch und Donnerstag auf die Beine brachten, am dritten und letzten Verhandlungstage, dem Sonnabend, wenigstens die Presse wieder zugelassen. Es wurde nach bekannt, daß es am zweiten Tage zu vielen Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und Geinze kam, da die Verteidigung dauernd in ihren Rechten beschränkt wurde.

Aus den Aussagen der wenigen Zeugen, die noch am Sonnabend vernommen wurden, konnte man ausnahmslos entnehmen, daß einmal eine schreckliche wirtschaftliche Not die Ursache dafür war, daß Proletarierfrauen den Weg zur Abtreibung suchten, daß zum anderen Frau Albrecht niemals irgendwelche Forderungen stellte, sehr oft die Frauen völlig unjont behandelte, sehr oft aber wurde ihr auch von den Frauen, die, wie eine Zeugin sagte, „so froh waren“, diese Sorgen los zu sein, eine Entschädigung förmlich aufgedrängt. Diese Entschädigung war dann beispielsweise — eine alte Manteltasche, hier zwei oder drei Mark, manchmal auch etwas mehr, jedenfalls, wie einwändert freigelegt wurde, zahlten die dankbaren Frauen immer freudig mit, und nie wurde ihnen etwas abverlangt.

Trotzdem kam der Staatsanwalt zu dem unerhörten Antrag: Drei Jahre Gefängnis für Frau Albrecht. Beide Verteidiger plädierten auf Freispruch und begründeten diesen Antrag sehr ausführlich. Sie zeigten auf, wie sehr diese Frau eine Helferin der Proletarierfrauen war, wie sie von reinem Idealismus befeuert, sich jahrelang abmühte, eine genügende Fertigkeit in ihrer Tätigkeit zu erlangen, um so auch tatsächlich den Frauen zu helfen, und nicht zu schaden. Im übrigen ließ Rechtsanwalt Lichtenstein keinen Zweifel darüber, daß er nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß der Prozeß ungeeignet von Geinze geführt worden war, und daß dieser brutale Richter Befangen war.

Nazis bröckeln sich wegen Frichs Steuersteuer

Eisenach, 6. Juli. In Eisenach kam es vorige Woche in einer Nazi-Mitgliederversammlung zu schweren Auseinandersetzungen. 30 SA-Leute erklärten gegenüber Frichs Steuersteuer: Wir sind keine Neger, wir zahlen keine Steuersteuer und verließen die Mitgliederversammlung, demonstrieren durch die Stadt, riefen später mit SA-Leuten der offiziellen Hitlerführung zusammen und gerieten in eine schwere Prügelei untereinander. Die Polizei trieb schließlich mit einer Feuerprüge die einander bekämpfenden Nazis auseinander.

Warn für die Rüstungs- und Chemiebetriebe

Am 2. und 3. August RSD.-Konferenz in Berlin

Die Reichsleitung der RSD. hat zum 2. und 3. August eine Konferenz der Rüstungs- und Chemiebetriebe nach Berlin einberufen, zu der alle diese Betriebe je einen Delegierten entsenden sollen. Tagesordnung für die Konferenz: 1. Bedeutung der Antikriegsarbeit in der Rüstungs- und Chemieindustrie. 2. Die Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion.

Die Notwendigkeit einer solchen Beratung ergibt sich aus der gesamten internationalen Lage, aus der offenkundigen Verschärfung der Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges. Die fortschreitende Weltwirtschaftskrise steigert den Konkurrenzkampf und damit die Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten. Das Scheitern der Londoner Flottenabrüstungskonferenz, die waffen Kriegesreden Mussolinis, das italienisch-französische Wettstreiten sind deutliche Zeichen dieser Verschärfung der imperialistischen Gegensätze.

Zugleich beschleunigen alle kapitalistischen Staaten die Kriegsvorbereitungen gegen den Arbeiterstaat, die Sowjetunion, deren gewaltiges Gebiet der kapitalistischen Ausbeutung erschlossen werden soll. Je rascher die Durchführung des Fünfjahresplans vorwärtsschreitet, je mehr die bürgerliche Welt erkennen muß, daß der sozialistische Staat die kapitalistischen Länder nach Lenins Lösung in wenigen Jahren einholen und überholen wird, desto fieberhafter rüsten sie zur Niederwerfung der Sowjetmacht. Die zweite Internationale hat auf der Tagung ihrer Exekutivkommission in Berlin durch einen

Aufruf zum Sturz der Sowjetmacht

sich erneut als eine Propagandatruppe des Interventionskrieges bekannt. Nach den Anweisungen des Papstes wird von allen Kanzeln der heilige Kreuzzug gegen den Arbeiterstaat gepredigt.

Die Kette faschistischer Vorstöße und reaktionärer Staatsstreichs in den der Sowjetunion benachbarten Ländern, die verschärfte Verfolgung der revolutionären Arbeiterbewegung, insbesondere jeder antimilitaristischen Agitation und Propaganda, die skrupellosen Bemühungen, die kriegswichtigen Betriebe von revolutionären Arbeitern zu säubern und sie mit Hilfe der Sozialfaschisten zu faschistischen Hochburgen umzugestalten, das immer wiederkehrende Auftreten des faschistischen Terrorhandels, dieser Kriege des Bürgerkrieges und des imperialistischen Krieges, alle diese Tatsachen signalisieren das Herannahen eines neuen imperialistischen Völkermordens.

Nur der geschlossene revolutionäre Kampf der Arbeiterklasse kann die Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie durchkreuzen. Mächtige revolutionäre Positionen in allen Betrieben, entschlossene Abwehr des Faschismus, Entfaltung einer breiten Massenstreikbewegung gegen die kapitalistische Offensive, gegen Faschismus und Kriegsgefahr — das ist der Weg des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg.

Die RSD. ruft darum die Arbeiter auf, in den Betrieben, insbesondere in den für die Kriegsproduktion wichtigen Betrieben (Metall, Chemie, Transport usw.), zu diesen Fragen Stellung zu nehmen und zugleich mit der Beteiligung an der Antikriegsdemonstration des 1. August die Entsendung eines Delegierten zur Konferenz der Rüstungs- und Chemiebetriebe nach Berlin zu beschließen. Vergeht nicht, daß noch mehr als im vergangenen Krieg die Arbeiterfrauen und die Arbeiterjugend im kommenden Krieg eine entscheidende Rolle spielen. Darum ist es notwendig, bei der Delegation besonders Arbeiterinnen und Jungarbeiter zu berücksichtigen.

In die Arbeit, Genossen! Sorgt dafür, daß in unverzüglich einzuberufenden Betriebsversammlungen die Delegierten zur Konferenz gewählt werden und daß sofort alle Maßnahmen zur Finanzierung der Delegationen durch Sammlungen in den Betrieben getroffen werden.

Landarbeiter und Braunkohlentumpels stoßen zu Mansfeld

Geheime Verhandlungen der Reformisten mit den Unternehmern Reformistische Streikbruchparole findet kein Gehör

Halle, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Lage im gesamten Mansfelder Streifgebiet ist unverändert günstig. Die Kampfkraft der Mansfelder Arbeiter wird vor allem auch dadurch gestärkt, daß die Braunkohlenbergarbeiter alle Vorbereitungen treffen, sich in die Front der streikenden Arbeiter einzureihen. Gestern fanden auf Einladung der Zentralstreikleitung der Mansfelder Arbeiter im ganzen Ober- und Mittel-Saale ein großer Arbeiterkongress in der Halle statt, an dem einmütig die Einsicht in die Notwendigkeit des Kampfes für eigene Forderungen zum Ausdruck gebracht und Delegierte zu der am Sonntag stattfindenden Delegiertenkonferenz des Ober- und Mittel-Saales gewählt wurden. Aufgabe dieser Konferenz ist es, weitere Kampfmaßnahmen zu beschließen.

Zugleich reihen sich auch die Landarbeiter in die Kampffront ein. Am Donnerstag tagte in Miltewitz der vorbereitende Kampfausschuß des Lössener Gebietes. 32 Delegierte von

12 Gütern waren erschienen. In der Aussprache und in den Beschlüssen wurde zum Ausdruck gebracht, daß jetzt der entscheidende Zeitpunkt für den Streik gekommen ist.

Die Streikbruchparole der Reformisten findet keinen Boden. Selbst von den in den Streiklisten der Reformisten eingetragenen Organisierten hat sich nur ein verschwindend kleiner Teil an ihre Parole gehalten und sich in die Arbeitswilligenliste eingetragen.

Das sozialdemokratische „Volksblatt“ bestätigt durch verlegener Schweigen den gegen die reformistische Streikleitung erhobenen Vorwurf

geheimer Verhandlung mit den Unternehmern, bei denen die Reformisten einem Lohnabzug von mindestens 8 1/2 Prozent bisher zugestimmt haben.

Die Verhandlungen darüber sind offensichtlich noch weiter vorgeschritten, als man nach den bisher darüber lautgewordenen Mitteilungen annehmen konnte.

Erwerbslosenunterstützung erst nach einem Jahr Beschäftigung

Skandalöser Unterstühtungsraub im sozialpolitischen Ausschuß beschlossen

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschloß in der Fortsetzung der Beratungen der Novelle über die Arbeitslosenversicherung eine Reihe erheblicher Verschlechterungen. Die entscheidendste ist die Einführung eines neuen Paragraphen 105a in das Erwerbslosenversicherungsgesetz, wonach Erwerbslose, die in den letzten 18 Monaten vor der ersten Arbeitslosenmeldung, die auf den Erwerb der Anwartschaft folgte, mindestens 52 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben müssen, ohne daß ihnen während dieser Zeit irgendeine Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung gewährt worden ist. Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, so erhalten die Arbeitslosen nur Sozialunterstützung nach den Sätzen der Krisenfürsorge. Ferner wurde beschlossen, daß bei dem Zusammenstoßen zweier Hauptunterstützungen bei Ehegatten kein Familienszuschlag gewährt und die Unterstützung der Ehefrau auf die Hälfte gekürzt wird.

Dieser Unterstühtungsabbau ist eine direkte Fortsetzung des Unterstühtungsraubes des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wiffel. Die SPD. hat ihre Solidarität mit den damaligen und den jetzigen Angriffen auf die Erwerbslosen auch bei den jetzigen Beratungen im Sozialpolitischen Ausschuß immer wieder zum Ausdruck gebracht. Als die Kommunisten beantragten, daß jeder Erwerbslose ein gesetzliches Anrecht auf Unterstützung habe, stimmten die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen dagegen. Sie lehnten ebenso den Antrag der KPD. ab, den Paragraph 105 wie folgt zu fassen:

„Die Anwartschaft auf Unterstützung beginnt mit dem Tage der Anmeldung zur Arbeitslosenversicherung.“

Gerade dieser Antrag aber richtete sich gegen die skandalösen Bedingungen, die die Brüning-Regierung an die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung knüpfen will. Stegerwald folgt Wiffels Spuren und erhält dabei die aktive Unterstützung des SPD.

Kommunistischer Kampf gegen Beamtenentrechtung

Berlin, 5. Juli 1930. (Eig. Bericht.)

Die gesamte bürgerliche Presse begrüßt den Erlaß der Otto-Braun-Regierung, der den Beamten die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei verboten hat, auf das herzlichste. Das Zentrumsorgan, die „Völkische Volkszeitung“, schreibt:

„Wir halten es auch grundsätzlich für richtig, auch die parlamentarischen Kandidaturen nationalsozialistischer und kommunistischer Beamten in Zukunft nicht mehr zu dulden. Denn es ist ein Übel, daß nationalsozialistische und kommunistische Beamten unter dem Schutz der Immunität die Minister nach Strich und Faden beschimpfen.“

Die Schwerindustrie „Rheinische Zeitung“ gibt die wahren Hintergründe des Verbotserlasses zu, indem sie auf die Verschärfung der politischen Lage hinweist. Sie enthält auch die Forderung, daß die preussische SPD-Regierung den Erlaß auf Grund von Forderungen namhafter Vertreter bürgerlicher Parteien erlassen hat. Besonders werden die Namen des sozialdemokratischen Führers v. Kardorff und des Grafen von Dohna in Bonn genannt.

Otto Braun ist den Befehlen der Schwerindustrie bereitwillig und mit großer Eile nachgekommen!

Die kommunistische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem erklärt wird, daß der Erlaß gegen den klaren Wortlaut des Artikels 130 der Reichsverfassung verstößt, der allen Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung und die Koalitionsfreiheit gewährleistet. Es wird darauf hingewiesen, daß die preussische Regierung sich mit diesem Erlaß über eines der wichtigsten verfassungsmäßigen Rechte der Beamtenschaft einfach hinwegsetzt und so den gleichen Gesinnungsterror ausübt, wie er auch im königlichen Preußen zu verzeichnen war. Wörtlich heißt es: „Der Erlaß soll die durch das „Notopfer“ und andere Maßnahmen in ihrer materiellen und rechtlichen Existenz gefährdeten Beamten davon abhalten, unter Führung der kommunistischen Partei einen rücksichtslosen Kampf gegen die gegenwärtige Ausgrenzungspolitik aufzunehmen und vorzubereiten.“

Der Antrag fordert dann: Sofortige Aufhebung des Erlasses, Einsetzung aller eventuell bereits entlassenen Beamten wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei, sofortige Einstellung aller eventuell gegen Kommunisten auf Grund des Erlasses laufenden Disziplinarverfahren.

Die unteren und mittleren Beamten werden sich um das Banner der kommunistischen Partei scharf im Kampf gegen wirtschaftliche und politische Unterdrückung.

Wieder Folterungen!

Der Budapestter Kommunistenprozeß

Budapest, 5. Juli. Am Budapestter Prozeß der 122 verurteilten wiederum sämtliche noch zur Vernehmung kommenden Angeklagte die Aussagen, weil das Gericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagt. Ein Angeklagter, der aus neuntägiger Polizeihaft in den Saal geschleppt wurde, trug noch deutlich die Spuren unheimlicher Mißhandlungen und Folterungen an seinem Körper. Als später die Polizeiganten als Zeugen die Folterungen an den Angeklagten leugnen, verblaffen die Verteidiger bis auf einen Beobachter zum Zeichen ihres Protestes gegen diese Unterdrückungsmethoden des Gerichts den Saal.

Neue Abspaltung bei den Nazis

Brandenburger und Prenzlauer Stadtverordnetenfraktion bricht mit Hitler Brandenburger Gauleiter erklärt: „Die Führer der NSDAP. sitzen mit den Herren des Geldes an einem Tisch“

Berlin, 5. Juli. (Eig. Bericht.)

Die Spaltung der Falckenau-Partei geht immer tiefer. Die gesamte Stadtverordnetenfraktion von Prenzlau und die Stadtverordnetenfraktion von Brandenburg (Havel) sind aus der Hitler-Partei ausgetreten und haben sich der neuen Oppositionsgruppe angeschlossen. Die Brandenburger Gauleitung der NSDAP. und zahlreiche Führer und Mitglieder haben den gleichen Schritt unternommen. Der stellvertretende Gauleiter von Brandenburg, Rehm, veröffentlicht einen von ihm und 14 anderen unterzeichneten Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Mit den Herren des Geldes wollen die Führer der NSDAP. hinfort an einem Tisch sitzen.“

Der Berliner Naziführer Bode ist gleichfalls mit einer Erklärung gegen Hitler aus der NSDAP. ausgetreten. Der stellvertretende Gauleiter und Geschäftsführer des Gau Brandenburg der NSDAP., Rehm, veröffentlicht ferner eine Erklärung, in der es heißt:

„In Verfolg eines Gespräches erklärte der Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer, daß die Reichsleitung den Standpunkt vertritt: zu einer revolutionären Tat scheint die deutsche Arbeiterklasse und das Bauerntum nicht mehr in der Lage zu sein, da sie politisch ermüdet seien. Es sei daher notwendig, auf parlamentarischem Wege Einfluß in den Regierungen zu erhalten. Die Führer des Gau Brandenburg erklärten durch die Bank, daß es ihnen kaum mehr möglich sei, die Politik der Reichsleitung und die Politik Adolf Hitlers in den Versammlungen zu vertreten und zu verteidigen.“

Nach einer Schilderung der Differenzen zwischen der Opposition und der offiziellen Hitler-Führung setzt die Erklärung fort: „Um nun aber auch den letzten Versuch nicht ungenützt zu lassen, sollten wir am gestrigen Freitag nach München fahren, um mit Adolf Hitler persönlich Rücksprache zu nehmen. Im letzten Augenblick wurde meine Mitfahrt jedoch mit einer fadenheimgeligen Begründung abgelehnt.“

Das Straßer-Blatt behauptet, daß aus allen Teilen des Reiches Zustimmungserklärungen zur Opposition einlaufen, und daß die Opposition in allen Gauen wachse

SPD. für Brotverschlechterungsgesetz

Ein Brotgesetz zugunsten der Junker, aber gegen die Konsumenten

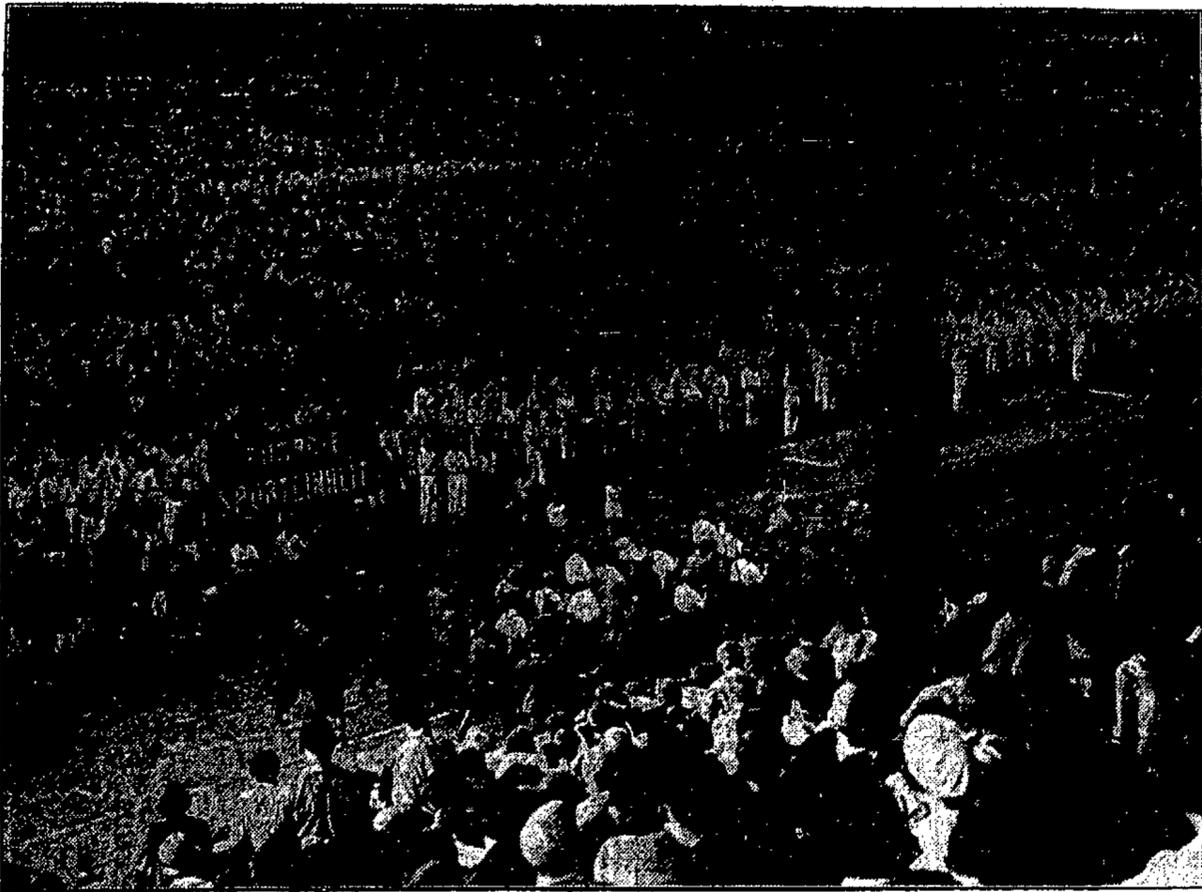
Am Sonnabend wurde im Reichstag der Entwurf eines Brotgesetzes beraten. Es handelt sich bei diesem Gesetz um Maßnahmen und Bestimmungen, die die Zusammensetzung des Brotes vorschreiben. Danach soll in Zukunft das Brot aus 97 Prozent Roggenmehl oder mindestens 80 Prozent Roggenmehl bestehen. Obgleich der Roggen billiger ist als Weizen, soll jedoch der Brotpreis nicht herabgesetzt werden, so daß der Mehrgewinn der Getreidehändler zuzählt.

Die Aussprache zum Gesetzesentwurf war kurz. Der Sozialdemokrat Simon-Franken erklärte im Auftrage seiner Fraktion die Zustimmung zum Gesetz, trotzdem er zugab, daß es wesentliche Verschlechterungen zum Schaden der Verbraucher enthalte.

Genosse Hörnle lehnte im Auftrage der kommunistischen Fraktion die Vorlage ab und betonte, daß es sich hier um ein Zwangsgesetz zugunsten der rücksichtslosen Getreidehändler und zum Schaden der proletarischen Verbraucher handele. Genosse Hörnle wies auch nach, daß das Roggenbrot weniger nahrhaft ist als das bisher übliche Weizenbrot.

Das Gesetz wurde schließlich in zweiter Lesung sowohl von den Parteien der Junker aber auch von den Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Riefenaufmarsch der roten Arbeiterportler zum internationalen Jubiläumssportfest in Berlin



Berlin stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des roten Arbeitersports. Das internationale Jubiläumssportfest, veranstaltet anlässlich der 30., 35. und 40-Jahr-Fester des U.S.V. Lichtenberg, der Freien Turnerschaft Neukölln und des U.S.V. Fichte, hatte nicht nur die roten Arbeiterportler auf den Plan gerufen, sondern gewaltige Massen der Berliner werktätigen Bevölkerung. Überall waren die Straßen in Neukölln und Lichtenberg und in den übrigen Arbeitervierteln der Stadt mit roten Fahnen geschmückt. Transparente mit revolutionären Losungen zeigten das Fest der roten Arbeiterportler an. 70.000 Zuschauer nahmen an den Veranstaltungen teil. Weder einmal hat es sich gezeigt, daß die Berliner Arbeiterportler hinter der revolutionären Opposition stehen. Die Spaltungsmassnahmen der sozialdemokratischen Sportsbürokratie haben nicht im geringsten den Reizen der roten Arbeiterportler Schaden zugefügt, sondern ihre Aufmärsche haben den Beweis erbracht, daß die oppositionelle Bewegung gewachsen ist. Hervorzuheben ist, daß die revolutionäre Opposition in dem letzten Jahr eine große Anzahl von Frauen, Jugendlichen und Kindern gewonnen hat. Mögen die sozialdemokratischen Spalter weiterhin mit Schlänen und Verleumdungen arbeiten, die Kampfgemeinschaft für die rote Sporteinheit schreitet weiter vorwärts. Am internationalen Jubiläumssportfest nahmen zahlreiche Delegationen von roten Arbeiterportlern aus dem Reich und aus dem Ausland teil. Berlins Arbeiterportler marschieren auch im Kampfe um die internationale Einheit des Arbeitersports an der Spitze. Die Ergebnisse der leichtathletischen Wettkämpfe:

Männer:
 100 Meter: 1. Peistilow, Fichte-Südost, 11,4 Sek.; 2. Sparfühle, Schöneberg, 11,6 Sek. Speerwerfen: 1. Böder, Fichte-Moabit, 48,10 Meter; 2. A. Neumann, Fichte-Südost, 48 Meter. Hochsprung: 1. A. Neumann, Fichte-Südost, 1,68 Meter; 2. Rothum, Norwegen, 1,68 Mtr.; 3. Schmidt und Jäger, Schweiz, je 1,63 Mtr. 5000-Meter-

Lauf: 1. Benohr, Essen, 16,05,9 Min.; 2. Jannowik, Zell, 16,26,4. Stabhochsprung: Senf-Schönw und Köfentretor-Sparta, je 3,10 Mtr. 800-Meter-Lauf: 1. Fied, Schöneberg, 2,03,5 Min.; 2. Steube Fichte-Südost, 2,05,1 Min. 400-Meter-Lauf: 1. Ebnsson, Schweden, 52,4 Sekunden; 2. Boldt, Fichte-Südost, Handbreite jurid. 4x100-Meter-Stafel: 1. Fichte-Südost 45,2 Sekunden.

Sport vom Sonntag

Schlesier-Mannschaft — Städte-Mannschaft Breslau 4:4

Das Übungsspiel zum Preisfest hatte reichlich 1500 Zuschauer zu verzeichnen. Bestimmt ist dabei jeder einzelne auf seine Rechnung gekommen. Allgemein rechnete man mit einer hohen Niederlage der Kreisemannschaft, da Breslau in der zweiten Halbzeit mit Wind und Sonne im Rücken spielen konnte. Die Umstellung, die in der Kreisemannschaft zur Halbzeit vorgenommen wurde, bewährte sich voll und ganz, so daß das unentschiedene Resultat von 4:4 für die Breslauer Städteemannschaft noch sehr schmeichelhaft ist. Reichliches Koch verhinderte einen Sieg der Kreisemannschaft. Eine unmittelbar nach dem Spiel stattgefundenen Spartenauswahlprüfung beschäftigte sich mit einer Umstellung der Schlesiernmannschaft und beschloß, am 20. Juli ein zweites Übungsspiel in Waldenburg gegen eine Bezirksmannschaft des 4. Bezirks abzuwideln.

Der Spielverlauf: Breslau muß gegen Wind und Sonne den Kampf aufnehmen. Glänzend operiert der Innensturm der Breslauer. Wieder versucht der Torwart der Kreisemannschaft zu klären, zu spät! Halbrechts ist am Ball, 1:0 für Breslau. Die Kreisemannschaft erzwingt nun ein offenes Spiel. Der Mittelstürmer der Kreisemannschaft spielt gut durch, die Vorlage kommt an ihn zurück, und der Breslauer Torwart muß den Ball zur Mitte geben: 1:1. Durch den Ausgleich wird die Breslauer Städteemannschaft aufgerüttelt. Plötzlich wandert der Ball hin und her. Im nächsten Moment steht das Spiel 2:1 für Breslau. Die Breslauer liegen weiter im Angriff. Unerkennbar haben sie bedeutend mehr vom Spiel. Ein drittes Tor ist fällig, als der Mittelstürmer eine Flanke von rechts aufnimmt. Vom Wiederbeginn an hat die Kreisemannschaft das durchschlagsträftigere Tempo, kann aber zuerst nichts erzielen. Der Breslauer Innensturm gefällt sich in Einzelaktionen. In kurzer Zeit holt Breslau das Gleichverhältnis auf, ohne Torerfolge erzielen zu können. Langsam, aber sicher macht sich die Kreisemannschaft frei. Viel Koch verhindert zunächst noch Erfolge. Außerdem ist der Breslauer Torwart sehr schwer zu überwinden. Wieder ist ein Angriff auf das Breslauer Tor im Gange. Die nächsten Minuten bringen Schutz auf Schutz auf Breslauer Tor, die Kette ist immer wieder der Retter. Bis die Mitte der Kreisemannschaft eine Vorlage von links aufnimmt und unhaltbar zum 4:3 verandert. Noch einmal flackert der Angriffsgedanke der Breslauer auf. Mit allen Schlänen arbeiten die Stürmer. Aber durch eigenständiges Spiel und gute Abwehr wird alles verdröben. Nach weiteren zehn Minuten ist es der Halbrechte der Kreisemannschaft, der eine Flanke von links durch Kopfball zum

Ausgleich veranlaßt. Wenige Minuten später ist das an spannenden Momenten überreiche Spiel beendet.

Breslauer Wochenendspiele

Infolge des Spielverbots, das anlässlich des Spieles der Schlesier gegen die Städteemannschaft am Sonntag bestand, wurden am Sonnabend einige Spiele abgewickelt. Blau-Weiß schlug Sparta 2 : 1; Wader — F.S.B. 2 : 2; Silesia-Riders — Wratiskawia 2 : 2.

Das gestrige Werbeschießen

der Arbeiterschützen war ein voller Erfolg. Auf drei Ständen wickelte sich ein reger Übungsbetrieb im Klein- und Großkaliberschießen ab. Zum Teil wurden sehr gute Ergebnisse erzielt. Sonntag, den 20. Juli, Wiederholung des Werbeschießens im Schießwerber.

Freie Sportvereinigung 1897 schlägt Hercules-Brieg im Ringen 9:5

Der diesjährige Reichsarbeiterporttag wurde von dem Kartell Brieg am Sonnabend mit einem Werbeabend im Weinberg eröffnet, der guten Erfolg hatte. Außer den anderen Sportarten konnte der Arbeiterporttag durch einen Mannschaftskampf im Ringen für seine Ziele werben. Der jungen Mannschaft des Sportklubs Hercules-Brieg hatte die Freie Sportvereinigung 1897 Breslau ihre zweite Vertretung entgegengestellt. Die Kämpfe hatten folgende Ergebnisse: Im Fliegengewicht kämpft Simme (1897) gegen Hein (Brieg) ein technisch gutes Treffen, das unentschieden verlief. Der Bantamer Brieger (1897) wurde von Wolf (Brieg) nach 3 Minuten durch Abfangen eines Hüftzuges auf die Schultern gebracht. Federgewicht: Kusch (1897) und Strauch (Brieg) kämpften erfolglos. Die Leichtgewichtler Weiß (1897) und Brieg (Hercules) erzielten dasselbe Resultat. Im Leichten-Mittel siegte Malete (1897) in 6 Minuten über Ober (Brieg). Der Halbschwergewichtler Fronzel (1897) wirft Sperling (Brieg) in der 2. Minute durch Hammerlock. Müller (1897) siegte im Schlußkampf überraschend in 1,08 Minuten über Mai (Brieg), somit das Resultat auf 9:5 für Breslau stellend.

Hadrennen bei „Soll“

Die Resultate bei den Abendrennen in Lillenthal waren folgende: Zeitfahren über eine Runde: Linke 14,3 Sekunden, Jöllner

14,8 Sekunden, Vogel 14,8 Sekunden. Im Hauptfahren der Ersten belegte Jöllner den ersten Platz vor Vogel, Hubrich und Scholz. Das Verfolgungsrennen gewann die Mannschaft Jöllner-Hubrich vor Linke-Vogel nach 17 Runden.

Freie Sportvereinigung — Silesia-Riders 8:4 (2:3). Schon in der ersten Minute ging 1897 in Führung, doch durch besseres Stürmerpiel konnte sich Silesia-Riders bis zur Halbzeit in Front bringen. Nach der Halbzeit stellt 1897 um und erzielt durch den Mittelstürmer vier weitere Tore, denen die Silesien nur eins entgegenzusetzen konnten. In der Nachspielminute ging der Mittelstürmer von 1897 durch, und ein weiterer Erfolg konnte gebucht werden.

Das zweite Übungsspiel der Schlesiernmannschaft in Waldenburg

Der Kreisrichter zusammen mit dem Kreisparten-Ausschuß nominieren für das zweite Übungsspiel am Sonntag, dem 20. Juli, in Waldenburg folgende Kreisemannschaft: Fischer-Görlich, Hoffmann-Breslau, Papschek-Brieg, Koch-Striegau, Kiesner-Penzig, Wolschardt-Waldenburg, Knoblich-Breslau, Werner-Breslau, Chwalczik-Hindenburg, Danner-Breslau und Piegla-Hindenburg.

„Weltmeister“-Anflug — und wenn's bei uns ist?

Die Breslauer „Schlesische Volkszeitung“ bringt folgende Notiz: „Geschäftstüchtige Manager haben in Warschau zwei „Weltmeisterkämpfe“ der Berufsringler veranstaltet, bei denen sich der polnische Meister Theodor Sztekl und der deutsche Gegner Westergard-Schmidt im Schwergewicht, der Franzose De Fovre und der Deutsche Leh im Mittelgewicht trafen. Die Warschauer Presse brachte diese beiden Begegnungen in großer Aufmachung und stellte sie (natürlich!) als sportliche Sensation dar. Wie wir oft bei Kämpfen von Berufsringern betonten, handelte es sich auch in diesem Falle um eine Schiebung im wahren Sinne des Wortes. Einmal können Warschauer Geldgeber keinen Weltmeisterkämpfe veranstalten, da dies nur der internationale (allerdings augenblicklich gar nicht bestehende) Berufsringerverband darf. Dann sind die beiden Bewerber für den Schwergewichtstitel eines Weltmeisters durchaus nicht qualifiziert. Westergard-Schmidt ist ein alter, abgetakelter Mann, der sich schon längst aus dem aktiven Sport zurückgezogen hatte. Und dann ist Sztekl, dessen Form infolge seines weit vorgeschrittenen Alters nun auch zu wünschen übrig läßt, nicht mehr der richtige Mann für den Weltmeistertitel. Wie gesagt, handelt es sich hier wieder um eine jener „Riefenflaschen“, durch die der Ringberufssport in der letzten Zeit in der Hauptsache vor sich reden gemacht hat. Die 20.000 zahlenden Zuschauer, die auf dem Regiaplatz zu diesem Ereignis erschienen waren, waren die Geleiteten.“

Die „Volkszeitung“ muß es ja wissen, was Schiebung in Polen ist. In Breslau aber haben fast genau dieselben Leute ebenfalls die „Weltmeisterkämpfe“ ausgetragen. Da machte das fromme Blatt aber sogar Klammern dafür. Da hörte man kein Wort von „Schiebung“. Aber da war ja auch etwas mit Insetaten zu verbinden!

Gilly Außem und die Tabakarbeiterinnen

Es raucht durch den bürgerlichen Blätterwald. „Drahtbericht unseres Korrespondenten“, „Telegramm unseres Sonderberichtserfatters“.

„Gilly Außem im Tennisturnier gegen die Kalifornierin Elizabeth Ryan zusammengebrochen.“ Sofort herbeigeleitete Ärzte und Sanitäter bemühten sich um die am Boden liegende Spielerin. Fräulein Außem ist um die Möglichkeit gekommen, mit Helen Wills das Schlußspiel bestreiten zu können. Zum Glück hat Fräulein Außem keine ernsteren Verletzungen davongetragen.“

Die Stimmung ist Volkstrauerig. Aber es raucht noch einmal: 18 Frauen brechen ohnmächtig zusammen. Zwölf müssen mit Herzkrämpfen ins Berliner Elisabeth-Frankenhaus überführt werden. Tennisspielerinnen? Nein Tabakarbeiterinnen, die in überhitzten, nicht gekühlten Arbeitsräumen im Afford schuften. 250 Personen in einem Paktum.

Und wie heißt es jetzt in dieser Pesse? Das „Tempo“ vom Donnerstag hat als Schlagzeile „Massenhysterie in Tabakfabrik — 18 Bewußtlose“. Und dann: „Ein seltsamer Unfall. Eine Angestellte fällt um, eine Arbeiterin ruft „Auweia!“ Die gesamte Belegschaft versteht „Feuer!“. Später finden Angestellte 18 Arbeiterinnen bewußtlos im Paktum liegen. Zwölf Arbeiterinnen werden mit Herzkrämpfen ins Elisabeth-Frankenhaus überführt. Infolge der allgemeinen Aufregung veranlaßte die Leitung der Firma eintägige Arbeitseinstellung.“

So schreibt das „Tempo“, das Offenblatt von Ulstein, hierzu. Eine Tennisspielerin fällt um: Volkstrauerig. 18 Tabakarbeiterinnen bei Abdulla Bewußtlos „Massenhysterie“. Weiter kann das Klokken „Tempo“ dazu nichts sagen. Arbeiter, merkt euch: Das ist die bürgerliche Presse.

Geld auf Pfänder
Leihhaus Rose
 Breslau, Friedr.-Wilhelm-Str. 67
 u. Brandenburger Str. 24

Deutscher Bauwerksbund
 Bauwerkschaft Waldenburg
Mittwoch, den 9. Juli
abends 7 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 in der Stadtbrauerei Waldenburg.
 Vollzähliges Erscheinen erwünscht

Pfänder-Auktion
 Donnerstag, 10. Juli
 Pfandleihhaus
Grundmann
 Trebnitzer Str. 21

Inserate
 haben in
 unserer Zeitung
guten
Erfolg

U Z U M

Rund um den Erdball

Englische Fabrik in die Luft geflogen

Schwere Metallstücke drei Kilometer weit fortgeschleudert — Verheerende Verwüstungen — 13 Todesopfer, viele Verletzte, 500 Personen obdachlos

London, 5. Juli. Die chemische Fabrik der englischen Firma Dickson Ltd. in Chaleford ist durch eine gewaltige Explosion buchstäblich in die Luft geflogen und vollkommen zerstört worden. 13 Personen kamen dabei ums Leben, viele andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Explosion war so gewaltig, daß schwere Metallbrocken aus der Fabrik fast drei Kilometer von der Explosionsstelle entfernt geschleudert wurden. In einem Umkreis von 12 Kilometern blieb keine Fensterscheibe heil.

Ueber die Ursachen dieser Schreckenskatastrophe ist zur Zeit noch nichts genaues bekannt, doch vermutet man, daß die chemische Fabrik Explosionsstoffe für Kriegszurückstellung herstellte, die sich durch Unvorsichtigkeit entzündet haben. Auf die erste gewaltige Explosion folgten ein halbes Duzend kleinere, worauf ein Riesenschwallbrand ausbrach und

viel hundert Meter hohe Flammen zum Himmel emporstiegen. Gelbe Gisdämpfe verhängerten hundlang den Zugang zum Fabrikgebäude,

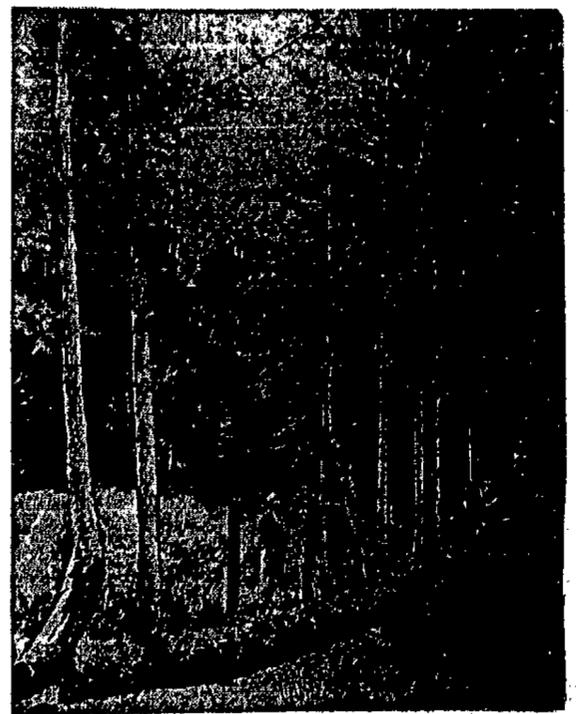
das jetzt vollkommen einem Trümmerfeld gleicht.

Erschütternde Einzelheiten zeugen von der unvorstellbaren Wichtigkeit der Explosion. So wird u. a. berichtet, daß einem jungen Manne, der mehrere Kilometer von der Unglücksstelle entfernt am Ufer eines Flusses spazieren ging,

von Metallstücken der Kopf glatt vom Kumpfe getrennt wurde.

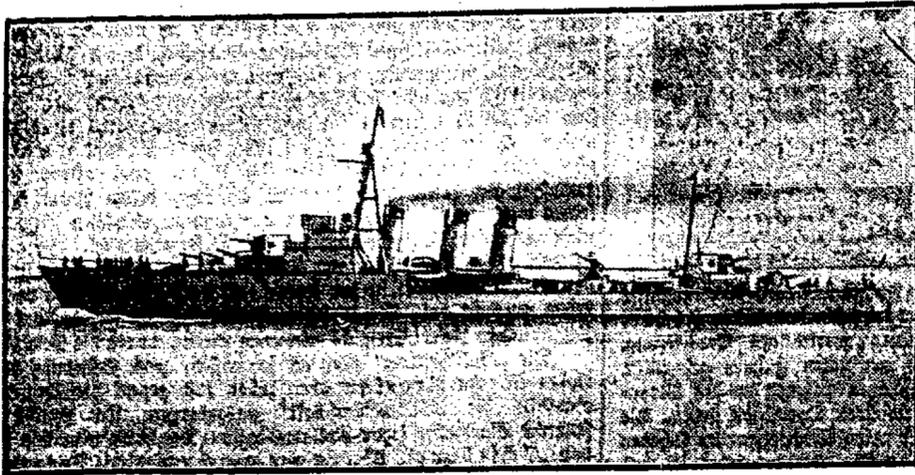
Einem anderen wurde ein Bein abgerissen, während das andere Bein schwer verletzt wurde. Ein ungeheures Polzeigebot verhinderte mit brutalen Gummiknüppel-schlägen, daß die Angehörigen der Umgebung, die in großen Scharen herbeigeeilt waren, in die immer noch rauchende Trümmerstätte eindringen, um die Reste ihrer Angehörigen zu suchen.

Neues Leben blüht aus den Ruinen



Ein eigenartiges Naturwunder wird den Touristen in Nord-Kalifornien gezeigt. Hier ist der Stamm einer Rothbuche umgestürzt, aus dessen Stamm nunmehr, wie unser Bild zeigt, 14 junge Bäume wachsen, die bereits eine beträchtliche Höhe erreicht haben.

Ein imperialistisches Kriegsschiff weniger



Der französische Torpedobootszerstörer „Mistral“ ist in der Nähe von Toulon auf ein Riff aufgelaufen und dabei schwer beschädigt worden. Alle bisherigen Versuche, „Mistral“ wieder flott zu bekommen, waren vergeblich. Mit dem Verlust des Schiffes ist daher zu rechnen. Nun, der französische Imperialismus wird sich zu trösten wissen und für den einen unrettbar abgerüsteten Kriegsdampfer freiwillig zwei neue auf Stapel legen.

Natunglück bei Großwardein

Vier Todesopfer, acht Schwerverletzte

Großwardein, 5. Juli. In der Nähe von Großwardein fuhr ein vollbesetzter Kraftomnibus in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast. Das Auto stürzte um und begrub sämtliche Fahrgäste unter sich. Vier Personen fanden den Tod, acht wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Endlich Landung der Dauerflieger

„City of Chicago“ 553 Stunden in der Luft gewesen

New York, 5. Juli. Die Gebrüder Hunter haben es geschafft. Der Weltrekord im Dauerflug ist ihrer „City of Chicago“ ist am Freitag um 23.30 Uhr mittlereuropäischer Zeit auf dem Flughafen Chicagos gelandet, nachdem es genau 553 Stunden, 41 Minuten und 30 Sekunden ohne Zwischenlandung in der Luft herumgeflogen ist.

Wie aus Chicago ergänzend gemeldet wird, sind die Hunters zu Lande gezwungen gewesen, weil die Ventile und die Dichtung ihres Flugzeuges verstopft waren. Insgesamt haben die reformwütigen Flieger die Riesentour von 66 860 Kilometern zurückgelegt, wobei 223 mal die Verbindung mit dem Brennstoffzufuhrungsflugzeug aufgenommen wurde, das von den beiden anderen Brüdern Hunter geführt wurde. Nach der Landung waren die Brüder Hunter so erschöpft, daß man sie förmlich aus dem Flugzeug heben mußte. Aber der Rekordflug gehört ihnen! Und das ist drüben in USA, wo der Rekordwahn über alles triumphiert, bekanntlich die Hauptsache.

Drei „Befreiungs“-Ballons geplatzt

Ein Ballonführer getötet, mehrere schwer verletzt — Wermut im Sekt der sich „befreit“ fühlenden rheinischen Spieker

Köln, 5. Juli. Der mit großem Klammetamt und hochpatriotischem Klamaul in Szene gesetzte große „Rheinland-Befreiungsflug“, der am Sonnabend morgen mit dem Start von über 50 Flugzeugen und einem Duzend Freiballons begann, hat ein unerwartetes vorzeitiges Ende gefunden. Mehrere Freiballons, die kurz nach 9 Uhr aufgestiegen waren, gerieten, kaum in der Luft, in einen schweren Gewittersturm, wodurch mehrere Ballons abstürzten. Dabei wurde ein Führer getötet und mehrere Mitfahrende schwer verletzt.

Nach ergänzender Mitteilung stürzte zunächst der Freiballon „Köln“ über dem Dorfe Poll, ein zweiter über dem

Dorfe Ensen und der Ballon „Gellentirchen-Buer“ bei dem Dorfe Gil ab. Der Führer des Ballons „Köln“ wurde im hoffnungslosen Zustand in das Deutzer Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf verstarb.

Ueber die Ursache des Absturzes befragt, erklärte der Führer des abgestürzten Ballons „Gellentirchen-Buer“, daß sie durch den Gewitterregen einfach von den Wassermengen erdrückt worden wären. Sein Ballon sei mit rasender Geschwindigkeit auf die hohen Schornsteine einer Fabrik zugetrieben,

streifte dabei einen Lokomotivschuppen und blieb schließlich an einer Starkstromleitung hängen.

Die Anglismeldungen von den Massenabstürzen der „Befreiungs“-Ballons haben in Köln und anderen rheinischen Städten etwas abkühlend auf die patriotisch hochgehenden Gemüter des sich „befreit“ fühlenden rheinischen Spiekerturns gewirkt. Gerüchte von weiteren Abstürzen von „Befreiungs“-Ballons schwirren in vielen Städten umher.

Die Wochenrechnung

- Warum geh'n in Lübeck die Kinder zuschanden? Weil sich zwei Aerzte in Feindschaft befinden!
- Warum darf man in Finnland die Roten schinden? Weil die Sozis das ganz in der Ordnung finden!
- Warum will Strasser Goebbels den Hals abdrehn? Weil Ministerposten in Aussicht stehen!
- Warum verbieten sie in Halle den Slot? Weil es die Kinder ablenkt vom lieben Gott!
- Warum sprang in Buir der Zug aus den Schienen? Weil die Dorpmüllers zu viel Geld verdienen?
- Warum hat der Franzose den Rhein entsetzt? Weil Deutschland so brav gegen Moskau betet!
- Warum liegt in Mansfeld noch alles still? Weil der Kumpel nicht so wie die Bonzen will!
- Warum haßt der „Vorwärts“ den Streik in Nordwest? Weil sich keine Koalitionspolitik damit machen läßt!
- Warum hat er die Vollamnestie verdorben? Weil unsre Gefangenen noch nicht gestorben!
- Warum verknaecht man unsre Redakteure so scharf? Weil ein Schieber nicht Schieber genannt werden darf!
- Und warum darf der unsre Groschen verprassen? Weil die Proleten noch immer nicht in Massen Die Sozialfaschistenpartei verlassen!

Erwin.

Will das Reichsgesundheitsamt

Vertuschung des Bazillenmordes?

Das Verbrechen soll ungeführt bleiben

Berlin, 5. Juli. Prof. Dr. Haendel vom Berliner Reichsgesundheitsamt und Prof. Dr. Ludwig Lange vom Robert-Koch-Institut, die beide vom Reichsinnenminister mit der Untersuchung über das Lübecker Kindersterben betraut waren, sind gestern nach Berlin zurückgekehrt und haben Pressevertretern gegenüber erklärt, daß das endgültige Untersuchungsergebnis nicht vor vier Wochen zu erwarten sei.

Das bisherige Untersuchungsergebnis reicht dagegen bereits vollkommen aus, um die Verantwortlichen an dem Massenmord proletarischer Säuglinge zu verhaften. Allerdings sind Dr. Deyle und Altschädel keine Kommunisten und daher in den Augen des Lübecker Staatsanwaltes, der zur Strafverfolgung dieser beiden geradezu gepreßt werden mußte, alles andere als „schuldlos“. Auch das Reichsgesundheitsamt scheint diese beiden akademischen Kurpfuscher in Schutz nehmen zu wollen. Bringt dieses oberste deutsche Gesundheitsamt doch die Ungeheuerlichkeit fertig,

von vornherein anzunehmen zu wollen, daß in Lübeck kein per- sönliches Verbrechen eine Rolle gespielt hat.

Auch die Tatsache, daß Prof. Deyle die mörderischen Kulturen fortschütten ließ, scheint das Reichsgesundheitsamt als kein Vertuschungsversuch eines sich schuldig fühlenden Verbrechers betrachten zu wollen. Auch die Todesursache der beiden Verze Deyle und Koch ist das oberste deutsche Gesundheitsamt geneigt, unbeachtet zu lassen. Und das, trotzdem einwandfrei fest- steht,

daß der eine Wissenschaftler aus maßlosem Ehrgeiz dem anderen nicht den ersten Todesfall und sein Obduktionsergebnis mit- geteilt hat.

Zum verbrecherisch leichtsinnigen Massenmord nun auch noch der zynische Versuch einer Vertuschung. Der deutschen Arbeiterschaft und insbesondere den tieftrauernden Lübecker Eltern wird auch nichts erspart! Schmach und Schande: Das oberste Amt, das in der deutschen Republik über die Gesundheit und das Wohl und Wehe seiner Bürger wachen soll, greift in diesen größten medizinischen Skandal, den die Welt bisher gesehen hat, derartig „lauwarm“ ein! Ein Massensturm der Empörung muß diese medizinischen Bonzen zur Erfüllung ihrer selbstverständlichen Pflicht und Schuldigkeit zwingen.

Breslau, 7. Juli.

Wie wir bereits am Donnerstag mitteilen, liegt jetzt das abschließende Resultat der in den letzten beiden Monaten gepflogenen Verhandlungen über die Mietentpfehle in den Breslauer Siedlungswohnungen vor.

Zu diesem Ergebnis nahmen nun am Sonnabend die Funktionäre der Neubaumieterorganisation in einer außerordentlichen Vertreterversammlung Stellung.

Verammlung an die gesamte Arbeiterwelt den Appell, den Kampf der Neubaumieter mehr als bisher zu unterstützen.

Heute Montag finden in den Streitgebieten Zimpel, Bepel, Wih und Merckelstraße öffentliche Mieterversammlungen statt, in denen die Bewohner der Siedlungen zu dem Verhandlungsergebnis Stellung nehmen werden.

Über den weiteren Verlauf der Streikbewegung werden wir berichten.

Raubüberfall in einem Geschäft

Am Sonnabend kurz nach Geschäftsschluss wurde der Kaufmann Otto Keimann in seinem Geschäft Rauenplienstraße 80 von zwei unbekannten Männern überfallen, zu Boden geworfen, gewürgt und mit Gewehr bedroht.

Wieder ein Dachstuhlbrand

Am Sonnabend gegen 17 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Dachstuhlbrand nach der Bärenstraße 22 gerufen. Auf beiden Seiten brannte das Dach des Eckhauses, wobei der Rauch vom Boden in das Treppenhaus zurückdrang und den Angriff der Wehr sehr erschwerte.

Das geschieht im 20. Jahrhundert?

In der letzten Zeit macht sich auch in Breslau und Umgegend ein alter Unfug wieder bemerkbar. Es handelt sich um die Kettenbriefe, die meistens folgenden Inhalt haben:

„Sende diese Kette weiter, fertige neun Abschriften an und sende sie an neun Freunde weiter. Die Kette hat in England (oder Spanien oder sonstwo) begonnen und muß dreimal um die ganze Erde gehen.“

Arbeiter, Arbeiterinnen

Sammelt für den Verteidigungsfond der RHD.

Schlag, dann wird sich innerhalb der nächsten Tage ein großes Ereignis zutragen, das Dich erfreut, während bei Nichtbefolgung Dir ein großes Unglück zuzieht.

Die bezeichneten Personen sind die angebliehen Empfänger und Absender des Unsinns. Das Polizeipräsidium teilt dazu mit, daß wer derartige Briefe weitersendet, sich strafbar macht.

„Verband sozialistischer Abstinenter“

Der Verband sozialistischer Abstinenter (V.S.A.) hielt in den Tagen vom 21. bis 23. Juni in Berlin seine 5. Reichstagsung ab. Im Verlauf der Statutenberatung wurde der Sitz des Hauptverbandes durch einstimmigen Beschluß von Hagen (Westf.) nach Berlin verlegt.

Arbeiterphotographen!

Jeder Arbeiter und Angestellte, der im Besitze eines Photographen-Apparates ist, wird aufgefordert, umgehend seine Adresse einzusenden an: W. Meitelbeck, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 48.

Wieder ein betrunkenen Chauffeur. Sonnabend nacht fuhr der Fischer Adolf Sauer, Oppaststraße 1 wohnhaft, mit seinem Rade auf der Frankfurter Straße und wurde von dem Personentransportwagen I K 6217, Führer Fritz Sommer, Sabowaststraße 37 wohnhaft, überholt.

Die Arbeiten für die Durchspülung des Leerbeutel See werden morgen, Dienstag, fertiggestellt; an diesem Tage wird die Spülleitung in Betrieb genommen.

Frauenversammlung in Nordhof! Montag, 20 Uhr, findet bei Kabierstraße, Hirsch, Ecke Bodstraße, eine öffentliche Frauenversammlung statt.

Wegen Umpflasterung wird die Bergstraße von der Märkischen Straße bis zur Straße 46 vom 30. Juni bis 19. Juli für

Die Fluten — Breslaus Massengrab

Gestern Sonntag sind fünf Personen im Wasser umgekommen. Um 14.15 Uhr gingen auf der linken Oberuferseite bei Bedlich drei Personen gleichzeitig unter, und zwar ein Mann und zwei Frauen.

Gegen 21 Uhr sprang gegenüber der Othoiger Schleuse ein Mann vom Dampf „Albrecht Achilles“ in selbstmörderischer Absicht in die Oder. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Gestern Nacht wurde aus der Oder, unweit der Rosenthaler Brücke, die Leiche des Fleischergehilfen Erich Kortsch, der vor einigen Tagen dort ertrank, angeschwemmt.

So war es nicht gemeint!

Werkwürdige Bäder-Preispolitik des Magistrats

Das Presseamt teilt mit: „Der Magistrat hat beschlossen, mit sofortiger Wirkung die Eintrittspreise der Bäder der Gruppe 3

wie folgt herabzusetzen: Die Einzelparte für Erwachsene kostet werktags 25 Pfg., Sonntags 40 Pfg. Zwölfkarten werden für Erwachsene für 2,50 Mark verkauft. Die bisher gelieferten Dauerkarten in den Bädern der Gruppe 3 gelten nunmehr auch Sonntags.

Dieser Beschluß des Magistrats entspricht nur zu einem Teil dem Beschluß der Stadtverordneten auf eine Herabsetzung der Bäderpreise. Von dieser sind nunmehr ausgenommen neben Opperau und Kosel auch das Stadion-Bad und der Leerbeutel See.

Der „verbotene“ Sowjetstern

Uns wird folgender Vorfall mitgeteilt: Gestern vormittag gegen 11 Uhr sah ein Arbeiter auf einer Bank an der Burgstraße. Er hatte einen Sowjetstern angesteckt, der dem an der Univeritätsbrücke postierten Polizeibeamten offenbar sehr unangenehm war.

die Genossen wiederum ab, dem Verlangen des Polizeibeamten nachzukommen, bis er das Zwedloffe bei den Bemühungen einseh und sich davontröste.

Wir fragen den Polizeipräsidenten: Der hat die Polizeibeamten instruiert, daß der Sowjetstern verboten ist? Ein solches Vorgehen ist um so bezeichnender, als täglich in der Innenstadt das Hakenkreuzgebinde demonstrativ mit ihren tatsächlich „verbotenen“ Abzeichen herumläuft.

Bringt die Osthilfe den Erwerbslosen Brot und Arbeit?

Das Arbeitsdienstpflichtgesetz. Darüber spricht Genosse Wollweber in der Erwerbslosen-Versammlung am Dienstag, 17 Uhr

im Garten des „Bergkeller“, Kietschkaustraße 33 Erwerbslose und Betriebsarbeiter, erscheint zahlreich

Landes-Erwerbslosen-Ausschuß Schlesien

Fahrzeuge aller Art ganzseitig gesperrt. Der Verkehr wird nach Maßgabe der aufgestellten Umleitungsschilder umgeleitet.

Die Geschäftsräume der Kommunal-Betriebs-Krankenkasse sind von Albrechtstraße 16 nach Neue Taschenstraße 32, 1. Stock, verlegt worden.

Nur auf dem — Strich gehen! Der Polizeipräsident gibt bekannt: Die Straßenkreuzung Ohlauufer/Vestingstraße ist zum Zwecke besserer Verkehrsregelung mit weißen Linien versehen worden.

Das Auge des Arbeiters. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Edwin Hörnle in der letzten Nummer der Zeitschrift „Der Arbeiter-Fotograf“ einen etwa 300 Zeilen langen Artikel, in dem er in interessanter Weise nachweist, daß es beim Fotografieren nicht so sehr auf das Auge, auf die Optil — als auf die geistige Gesundheit ankommt.

haltlich wohl das Beste, was in Deutschland an Fotozeitschriften existiert. Da die Zeitschrift monatlich nur 30 Pfg. kostet, können wir unseren fotografisch interessierten Lesern nur empfehlen, sie beim nächsten Postamt oder Briefträger in Bestellung zu geben.

Erster Universum-Kongreß. Die Universum-Bücherei für Alle, die Bekannte Buchgemeinschaft, die in der letzten Zeit viele Tausende neuer Mitglieder gewonnen hat, veranstaltet am 12. Juli zum ersten Male einen Kongreß in Berlin im Lehrervereinshaus, der von Professor Alfons Goldschmidt eröffnet wird.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Sanelter, Berlin; für den Probenteil (außer Übersetzungen) Rudolf Brandt, Breslau; für Übersetzungen: Fritz Zendorf, Gletwitz. Für Inserate: Karl Gansdorf, Breslau

Kunden - Kredit befreit von Sorgen!

Sie erhalten durch uns Zahlungerleichterung in nahezu 100 führenden Geschäften Breslaus

Kunden-Kredit Breslau 2, Gartenstr. 67 (Capitol)

Waldenburger Bergland

Mit der Grubenfunze

durchs Waldenburger Land

Den Reichsteiner „Schmuntzer“ Härtel habe ich vorigen Sonntag geliebt, und er hat gequielet. In seinem Magenblatt verpackt der Faschismus mit viel Worten und wenig Sinn, gelinde gesagt, sein Gelaber, denn von den Verleumdungen, auf die es doch ankommt, sagt er nichts. Dem gefällt eben die Wahrheit nicht, wie es den sogenannten „Reformer“ in zwei Salzbrühen nicht paßt, wenn sich einmal ausgebeutete Arbeiter unter die Satten und Ausbeuter wagen. Wenn das trotzig wieder jugendliche Kommunisten sind, ist die Sache natürlich noch viel schlimmer. Da plustert sich ein Nagel in dem Salzbrüher Käseblättel auf wie ein Frosch und verlangt nach Polizei. Den Gelden wird noch manchmal das nationale Herz in die Quere rutschen. Jawohl, du armenlicher Schreiberling, die nationalen Verbände leben in „gestillter Weise“ durchs Bad, bis sie auf unbewußte Arbeiter stoßen; dann mit Schlagring, Dolch und Schießwaffe „Diller Peul“.

Ich mache einen Abstecher nach Staudwalderdorf, dort hielt nämlich Engel im „Storchberg“ einen Vortrag über Volkswirtschaft. Diefelbe soll nach Meinung des SPD. und Gewerkschaftsredners besser ausgebaut werden. Sein Genosse Schröder hat damit bereits angefangen. Er erschrak, als die Mieter die Mieterhöhung ablehnten. Das ist aber auch schrecklich, wenn sich die Herren so Mühe geben, die Steuern zu verrechnen und die Mieter nicht zahlen wollen.

Weil Frigge sich so tapfer für die Mieterhöhung eingesetzt hat, wurde am Dienstag geflaggt. In der Gemeindevertreterversammlung hat er seine mieterfeindliche Einstellung so richtig gezeigt, was die Arbeiter bei der nächsten Wahl quittieren werden. Wenn die Mieterorganisation zerfallen sein wird, darf Frigge die Trauerfahne hissen.

Die kommunistische Versammlung war von drei Schwerbewaffneten Landjägern bewacht. Hu, hu!

Mein Nachrichtendienst aus dem Invalidenverein, Firma Brode a. Co., Filiale Gottesberg, Kaputt wieder ausgezeichnet. Wenn die Mitglieder gegen die Willkürlichen Verschlechterungen rebellieren, kommen sie in den Verdacht, dem „Internationalen Bund“ nahe-zustehen. Wir sind den geistigen Größen des Invalidenvereins außerordentlich dankbar für die Klame. Die Firma Brode beschäftigt sich nur noch mit der Sterbefolge, weshalb auch die Verrechnungen immer langweiliger werden. Wie wäre das mit einer Fühlungsnahme mit den Totengäubern aller Konfessionen zwecks Abgabe gebrauchter Särge und Kränze als Dauerkunden, H. Brode?

Der Invalidenverein obengenannter Firma treibt wunderbar Blüten. Der erste Vorsitzende der Filiale Klammhammer vertritt zum Beispiel acht Monate lang, seine Beiträge zu bezahlen. Dem Kassierer nennt er dagegen fast täglich die Stubentür ein, um die Schecks für Scheckmaterial einzukassieren. „Wir können doch unter uns viel machen“, sagte Wittig zu dem Kassierer, der sich weigerte, Geld für Scheckmaterial herzugeben. Durch reichlichen Alkoholismus glaubt der Vorsitzende, seine Autorität im Mitgliederkreise zu erhalten. Korruption und Mißwirtschaft treiben, sind Tugenden dieser Leute. Die Arbeitsscheu müssen erkennen, daß nur der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit ihre Interessen vertritt.

In Friedland zeigt sich der Gasthaus- und Landwirtschaftsbefitzer Frisch Jochmann als großer Arbeiterfreund. Er drehte einem Erwerbslosen, die gerodeten Erde in den Straßengraben zu schmeißen, weil angeblich die Pferde scheuen, wenn er sie nicht sofort wegräumt. Das war selbstverständlich nur eine Niederträchtigkeit, da das Gestirn schon einmal vorbeigefahren war. Was schünte nur er und nicht die Pferde. Jochmann beschäftigt als künftiger Kinder, die kaum erst die Schule verlassen haben. So, Arbeiter, ich habe ihn beleuchtet, laßt auch ihr ihn richtig an, der von Arbeitergroßen lebt.

Kradh im bürgerlichen Lager

Göbersdorf. Die Gemeindevertretung beschloß sich am 21. Juni zuerst mit dem Revisionsergebnis betreffend Wirtschaftlichkeit der Gemeindegrundstücke. In einer vorherigen Sitzung wurde der Antrag von Anwartsbesitzer Weichler eingebracht, und wurde in dieser Sitzung Bericht erstattet. Es war aus der Vorlage zu entnehmen, daß die Gemeindegrundstücke ein paar hundert bis tausend Mark rückständige Mieter haben. Genosse Wratke ging sofort auf diesen Antrag ein, bewies, daß damit eine Erhöhung der Mieten vom Antragsteller begründet wird, prangerte die Lohnverhältnisse in den hiesigen Heilanstalten an, daß es bestimmt nicht Absicht der Mieter ist, ihre Miete nicht zu bezahlen. Auf den Einwurf eines bürgerlichen Schöffen, wie sich Genosse Wratke eine gesunde Finanzwirtschaft vorstellt, antwortete ihm Genosse Wratke sofort, daß uns die kapitalistische Gesellschaft nie die Möglichkeit geben wird, die Finanzfrage zugunsten der Beschäftigten zu lösen, zeigte an treffenden Beispielen, wie dieser kapitalistische Staat wohl Gelder für Reichswehr, Schuss, Panzerkreuzer, Kredite für die Industriellen usw. übrig hat, aber nicht für Befreiung der Arbeiter, daß sie ihren Pflichten (Befreiung der Mieten usw.) nachkommen können. Arbeiter, nun könnt ihr einmal sehen sollen, wie sich die ganze bürgerliche Einheitsfront auf ihren Stühlen umsofort fühlte. Alle schrien, daß dies „Politik“ wäre (als sei ihre Tätigkeit unpolitisch —), es gehörte nicht hierher. Schluß. Genosse Wratke endete mit dem Hinweis, daß die Arbeiter der bürgerlichen Finanzpolitik aufgezeigt werden müssen, daß sich auch die Kommunen gegen diese Politik wehren müssen.

Zum 2. Punkt: Beschlußfassung betr. Zustimmungserklärung zur Aufnahme eines Darlehens zur Deckung der gefälligen Hypotheken von 15000 Mark und des Kapitalaufgebotes von 16500 Mark für das Hofmannsche Grundstück.

Dazu folgendes: Der Anwartsbesitzer Weichler (nebenbei Gemeindevorsteher) hatte das Verkaufrecht auf das Hofmannsche Grundstück. Der Gemeinde ist dasselbe vom Besitzer angeboten und in einer Sitzung ist mit 7 gegen 6 Stimmen dem Kauf zugestimmt worden. Unsere Genossen haben auch zugestimmt und ließen sich dabei davon

leiten, daß wir noch Wohnungsuchende am Orte haben, weil die Gemeinde keinen Grundbesitz hat, um sich ausdehnen zu können, da ihr von seiten der Heilanstalten jedes Stück Erde entzissen wird. Der Heilanstaltsbesitzer Weichler ließ alle Tüden spielen, um eine Zustimmung darüber zu erreichen. Er sicherte sich noch ein paar Vertreter der Anstalten, und vor der Abstimmung verließen fünf Mann die Sitzung. Nun wurde die Beschlußfähigkeit festgestellt. Genosse Wratke ging auf dieses Theater näher ein, stellte fest, daß sie im Wahlkampf als „Geinigte Bürger“ austraten, Kampf den Kommunisten ansetzten; wer eine gesunde Kommunalpolitik wolle, der wähle nur sie. Wie verdattert sah die ganze Gesellschaft da. Der Vorsteher schloß dann die Sitzung und berief für Freitag, den 27. Juni, eine neue ein, ungeachtet der Zahl, die anwesend sind. Die Sitzung mußte wieder vertagt werden, weil der Interessent Weichler nicht verschwinden wollte. Gespannt dürfte man sein, wie sich die bürgerliche Gemeinschaft einigen wird. Die hiesigen Handwerker und Kaufleute müssen sich energischer gegen die fröhe Annäherung der Anstaltsbesitzer wehren. So ist hier der bürgerliche Schöffe und Gemeindevorsteher, Kaufmann Ludwig, von seinem Amt als Schöffe und Gemeindevorsteher zurückgetreten, weil er in den Sitzungen gegen die Politik der Anstalten gestimmt hat, und deswegen vor die Frage gestellt wurde, entweder gehen die Anträge der Anstalten zurück und er zieht die Konsequenzen, oder mit den Anstalten durch die und dann zu gehen. Vertätigte, wehrt euch gegen diese arbeiterfeindliche Politik.

Schweidnitz Aus Schweidnitzer Betrieben

Bei H. Meißner ist wieder mal der Teufel los. Die eine Woche wird gearbeitet, und dann wird eine Woche gefeiert. Und so geht das schon den ganzen Monat. Der christliche Betriebsrat geht lieber beten, als sich der wirtschaftlichen Sorgen der Belegschaft anzunehmen. Im übrigen ist dieser Musterbetrieb — kommunistisch, deswegen kann auch der Unternehmer mit der Belegschaft machen, was er will. Meißner-Proleten, etwas mehr Rückgrat, jagt eure Betriebsräte zum Teufel, wenn sie nichts taugen.

schafft anzunehmen. Im übrigen ist dieser Musterbetrieb — kommunistisch, deswegen kann auch der Unternehmer mit der Belegschaft machen, was er will. Meißner-Proleten, etwas mehr Rückgrat, jagt eure Betriebsräte zum Teufel, wenn sie nichts taugen.

Hu-Hu, die bösen Kommunisten, schreit Herr Steiner, Möbelfabrikant, wenn wir ihn mal anprangern. Seine Möbelfabrik, „Fennigbude“ genannt, gleicht einer Lehrlingszuchtanstalt. Am liebsten verwendet man die armen Jungen als Lasttiere. Mit Möbeln schwer beladen müssen die Lehrlinge den Wagen zum Bahnhof ziehen, mittelmäßig hilft ihnen dann mancher Prolet. Die Löhne, die man bei Steiner zahlt, entsprechen vollkommen dem Namen Fennigbude.

Wir brauchen uns aber über diese beiden Betriebe nicht zu kümmern, denn der rein reformistische Holzarbeiter-Verband macht lieber einen Maskenball oder ein Kinderfest.

„Kollege“ Biedermann, wo bleibt denn Ihre so oft laut gerühmte Wahl, oder hat Freund Beer wieder „Kopfschmerzen“?

Auf die Straße geworfen ohne Lohn wurde die Belegschaft der Firma Heiler, Metallwarenfabrik (schon oft in der „A.Z.“ genannt). Herr Heiler macht ganz einfach — er macht Peite — fusch — und zu Ende ist es mit der Herrlichkeit eines Fabrikbesizers. Schuld sind natürlich die „Juden“, aber bloß nicht zu laut, Herr Heiler. Die Selbsttragenden sind auf alle Fälle die Kollegen, denen man sogar das verdiente Lohn nicht auszahlt. Hier hat Kollege Firsich nun Gelegenheit, seine eigne Plattform mal zu beweisen, oder ist hier kein Tarifbruch??

Rüstet zum 13. Juli: Industriegruppentagung Bergbau und Anti-Faschistentag in Waldenburg!

Niederschlesien

Görlitz Kinderkrankheit durch Hauschwamm — Gesundheitspolizei greift nicht ein!

Das Haus Reiter Straße 19 ist mit Hauschwamm befallen. Der Mieter G. bewohnt in diesem Hause eine derartige ungeheure Wohnung bereits 5 1/2 Jahre. Ein Schaden von über 200 Mark ist ihm dadurch an dem Mobiliar entstanden. Das Schlimmste ist aber, daß alle drei Kinder des Mieters nach dem Tode des Dr. Perleord dadurch krank geworden sind. Die Wohnung ist ärztlichseits als unbewohnbar erklärt worden. Die Gesundheitspolizei schert dies gar nicht. Diese Einrichtung ist wirklich überflüssig; sie kostet nur Geld, und von einer Tätigkeit im Interesse der werktätigen Bevölkerung ist nichts zu verspüren. Der Wirt läßt keine Reparaturen vornehmen, trotzdem regelmäßig die Miete von monatlich 18,30 Mark für Stuhl, Küche und Kammer entrichtet wird. Die Dachrinne ist an die Kanalisation nicht angeschlossen. Das Regenwasser sicker in die Erde, und die Wände sind dadurch feucht geworden. Die Baupolizei greift auch nicht durch.

Wir fordern im Interesse der Familie, vor allem der kranken Kinder, daß sofort eine Wohnung für diese Familie beschafft wird.

Unglaubliche Zustände im Krankenhaus

Ein Arbeiter, der vor einigen Tagen ins Krankenhaus ging, um sich auf den Blinddarm operieren zu lassen, mußte die Erfahrung machen, daß man dort das Leben eines Arbeiters nicht allzu hoch zu bewerten scheint, denn man ließ diesen Arbeiter volle acht Tage unbetrieben liegen, und erst als der Blinddarm vollständig unter Eiter stand, bequeme sich Herr Chefarzt Hagendorf, den Arbeiter zu operieren. Dieses Gebaren eines leitenden Arztes eines städtischen Krankenhauses Arbeitern gegenüber muß sonderbar anmuten. Wie dem auch sei, jedenfalls ist dieses Vorkommnis ein Skandal ohne Gleichen.

Eisenbahnunfall. Am Sonnabend sollten auf dem hiesigen Bahnhof drei Gültswagen an die Spitze des Personenzuges 747 angehängt werden. Dabei liefen die Wagen an den besetzten Zug hart an, so daß acht Reisende in den ersten zwei Wagen durch das Herabfallen von Gepäckstücken leicht verletzt wurden. Sämtliche Leichtverletzten fuhrten mit Personenzug 747 weiter.

Versammlung der Freien Schulgesellschaft

am Dienstag, dem 9. Juli, 1930 Uhr, in der Aula der Luisenschule. Thema: Die Vorgänge bei der Elternratswahl an der Weltlichen Schule. — Alle Eltern, die ihre Kinder in die Weltliche Schule schicken und nicht Mitglied der Freien Schulgesellschaft sind, müssen auch erscheinen.

Kombinierte Mitglieder-Versammlung

Alle Mitglieder der Partei, der Roten Hilfe und der übrigen betreuten Organisationen haben zu der am Donnerstag, dem 10. Juli, 20 Uhr, im Lokal „Felsenkeller“, Sonnenstraße, stattfindenden kombinierten Mitgliederversammlung zu erscheinen. Kein Mitglied dieser Organisationen darf fehlen!

Liegnitz

Delegierte zur KGO-Tagung Gruppe Bau aus dem Baugewerksbund ausgeschlossen

In der letzten Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes wählte man die Genossen Weiß und Dylla als Delegierte zur KGO-Tagung nach Freiburg. Soeben ist bekannt geworden, daß diese Genossen vom Hauptvorstand ausgeschlossen wurden. Desgleichen ist der Genosse Prädler aus dem Verbande ausgeschlossen worden. Er soll den Verbandsangestellten Hoer beleidigt haben. (Kann man solche abgefeimte Halunken noch beleidigen?)

Bauarbeiterkollegen! Duldet nicht, daß die Bürokratie revolutionäre Klassengenossen aus dem Verbande deswegen ausschließt, weil sie im Auftrage der Mitgliedschaft an der Tagung der KGO teil-

nehmen sollen. Diese Tagung hat den ausschließlichen Zweck, die Vorbereitung des kommenden Wirtschaftskampfes um Brot und Arbeit. Das wollen die Bongen natürlich nicht. Darum nehmt sofort gegen den Ausschluß dieser Kollegen Stellung und fordert seine sofortige Zurücknahme. Kämpft in einheitlicher Front gegen die Ausschlußkampagne der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie unter der Führung der KGO!

Auch eine SPD-Blüte! Als strammer Espebis ist der Eis-Schäfer von der Breslauer Straße 73 den Arbeitern bekannt. Als am vergangenen Sonntag das Fel. S. mit dem Fahrrad die Breslauer Straße entlang kam, überholte Schäfer, auch auf dem Rade fahrend, das Fräulein und goß diesem Benzol ins Gesicht mit den Worten: „Wurst wider Wurst!“ und fuhr eiligst davon. Straßenpassanten nahmen sich der Verletzten an und brachten sie zum Arzt. Was gedenkt die Polizei gegen diesen Mann zu tun? Die werltliche Pundschafft des Sch. muß aus diesem unverschämten Gebaren die richtige Lehre ziehen! Eis dürfte sie auch noch anderwärts zu kaufen bekommen.

Klassenjustiz zeigt ihr wahres Gesicht

Am Montag, dem 14. Juli, vormittags 9.30 Uhr, findet vor der Kleinen Strafkammer des Landgerichts die Berufungsverhandlung des Berräters C e l t gegen unseren Genossen G r a n s a l k e statt. Bekanntlich wurde Genosse G. seinerzeit auf Grund falscher Aussagen des C e l t verurteilt. Genosse G. legte Berufung ein und verlangte die Ladung von fünf Entlastungszeugen. Jetzt muß Genosse G. feststellen, daß diese Zeugen nicht geladen sind und er damit in seiner Verteidigung erheblich beschränkt wird. Besser kann das Klassengericht seine Einstellung nicht zeigen.

Sprottau

Wichtige Kundgebung gegen den Faschismus

Vor einigen Tagen fand eine Kundgebung gegen den Faschismus statt, die von ungefähr 800 Werktätigen besucht war. Der Genosse K a p o l - S a g a n sprach über die faschistische Pest, die nur durch den entschlossenen Kampf des Klassenbewußten Proletariats ausgerottet werden kann. Wollen die Arbeiter sich von den faschistischen Worbänden nicht länger terrorisieren lassen, so müssen sie den Kampf von den Betrieben heraus gegen den Faschismus organisieren. Überall in den Betrieben sind rote Betriebswehren gegen den Faschismus zu bilden. Nach der Kundgebung demonstrierte man in den Straßen der Stadt. Die Kundgebung war ein voller Erfolg für die KPD. Es wurden 13 neue Parteimitglieder und 6 J.A.S.-Mitglieder gewonnen.

Greiffenberg

Reichsbannerpötte! Das für Monat August groß angekündigte Reichsbannertreffen ist abgeblasen worden. Die Reichsbannerführung schiebt wirtschaftliche Gründe vor. Der wahre Grund ist zu suchen in dem ständigen Mitgliederchwund dieser Organisation. Die proletarischen Mitglieder lehnen immer mehr dieser Schutztruppe der kapitalistischen Republik den Rücken. Sorgen wir dafür, daß der letzte Arbeiter aus dem Reichsbanner austritt und sich der roten Klassenfront anschließt.

Neusalz

Wieder ein Opfer der Ober

Abends forderte die Ober wieder ein blühendes Menschenleben. Beim Baden erkrank der 24jährige Sohn des Böttchermeisters Stalle, der drei Buhnen oberhalb der Oberbrücke in ein tiefes Wasserloch geriet. Er war Nichtschwimmer.

Glogau

3000 Mark Belohnung für Ermittlung der Gramschüler Brandstifter. Die Niederschlesische Provinzial-Feuer-Sozietät in Breslau hat für die Ermittlung der Gramschüler Brandstifter, die die Bevölkerung nachgerade nicht mehr zur Ruhe kommen lassen, 3000 M. Belohnung ausgesetzt.



Macdonalds Bilanz

Vor einem Jahr übernahm die Labour Party die Leitung des britischen Reiches. Obwohl sie bei den Wahlen zum Parlament nicht die absolute Mehrheit erhalten hatte, überließ ihr die herrschende Klasse gern das Ruder, und dies um so mehr, als die Labour Party selbst keineswegs darauf Anspruch erhob und erhebt, als ausschließliche Partei der Arbeiterklasse zu gelten. In ihrem Programm erklärte sie, sie stände über den Klassen.

Was hat nun die Labour Party in dem einen Jahr ihrer bisherigen Herrschaft geleistet? Die Labour Party erklärte damals, sie (die konservative Partei) hat den Segen und die Unterstützung, die private Verschwendungssucht und den Geiz des Staates, die Arbeitslosigkeit und den Verfall der produktiven Industriezweige, die Währungsauflage und die übertriebene Verantwortung auf Geblenden stabilisiert, was es sich um die Gesundheit der Nation handelt. Die Mehrheit der Arbeiterwähler tröstete vor allem eine „Stabilisierung“, die jener der konservativen Partei nicht ähnelt. Die Tatsachen des vergangenen Jahres zeugen aber davon, daß die Stabilisierung der Labour Party sich in nichts von der Stabilisierung der Konservativen unterscheidet.

Sogar die liberalen Nationalökonomien und Politiker erklären, Snowdens Haushaltsplan „lasse in den lebenswichtigen sozialen Fragen des Landes den älteren Schwung vermischen“. Sir Oswald Mosley, ein führender Konservativer, jetzt Abgeordneter der Labour Party, trat aus der Regierung aus, weil seines Erachtens der „Führer“ der Eisenbahnen, Thomas, heute Sektionschef des britischen Reiches, in der Frage der Arbeitslosigkeit „Konservatismus und Knauertigkeit“, gegenüber den Großbanken dagegen allzu große Charakterstärke bewiesen habe.

In dem einen Jahre Labour-Regierung ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter in der Metallindustrie, im Schiffbau, Maschinenbau und in der Textilindustrie, d. h. in den „produktiven Industriezweigen“ ständig gesunken, während die Arbeitskräfte im Handel, in der Industrie, in den Restaurants und Cafés, also in den „unproduktiven“ Wirtschaftszweigen, dauernd zunehmen. Damit ist die Perspektive einer weiteren Abnahme in der Produktion von Exportwaren und einer Ausdehnung der Produktion und des Handels gegeben, die den Innenmarkt bedienen, d. h. die Perspektive einer weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Trotz der „großen Erfolge“ der kapitalistischen Nationalisierung unter der Labour-Regierung zeigen die Blätter der „Arbeiterpartei“, die Stabilisierung der Verschönerung droht, in eine Stabilisierung des Berufs am Arbeitsplatz, die Auswirkungen der britischen Industrie richtig einschätzen.

Die Regierung Baldwin hinterließ vor einem Jahr ihrem Nachfolger rund eine Million Arbeitsloser. Ihre Zahl erhöhte sich bis Ende März des laufenden Jahres auf 1,6 Millionen und betrug Mitte Juni 1,88 Millionen. Snowden zeigt sich aber heute, wo das Ministerium der sozialen Fürsorge von Miss Bondfield geleitet wird, nicht freigebiger, als es Lord Churchill in seiner Eigenschaft als Verweigerer des Staatsfädels war.

Durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch die rücksichtslose Durchführung der kapitalistischen Nationalisierung, die in der Einführung moderner technischer Vervollkommnungen nicht nur hinter Amerika, sondern auch hinter Deutschland zurückbleibt, hat die Labour-Regierung den Lebensstandard der englischen Arbeiter beträchtlich gesenkt. Sie hat durch ihre Schlichtungstammern den Lohn der Textilarbeiter um 8 bis 10 Prozent herabgesetzt. Sie hat in verschiedenen Kohlenrevieren bei unveränderter Arbeitszeit einen Abbau des Bergarbeiterlohnes zugelassen. Unter der Labour-Regierung ist schließlich innerhalb eines Jahres die Zahl der Arbeitslosen um rund 100 Prozent gestiegen.

Zum Leidwesen der Labour Party war es in den Kolonien schwieriger, das „Niveau zu stabilisieren“. Wohl ist es in Ägypten noch einmal vorübergehend gelungen, ohne besonders blutige Maßnahmen auszukommen. In Palästina dagegen mußte sie die „Stabilisierung“ mit Mitteln durchführen, die auf dem geradesten Wege zur Kirchenruhe führen. Was Indien betrifft, so läßt dort die stürmische revolutionäre Bewegung trotz dem Willen eines Lord Irwin wenig Hoffnungen selbst auf Herstellung der Kirchenruhe zu.

Bleibt noch die Frage der „Friedensstabilisierung“ auf dem

Die Faschistendiktatur in Finnland

eine Regierung des Krieges und des weißen Terrors

Sellingfors, 5. Juli. Der Vertrauensmann und eigentliche Führer des finnischen Faschismus, Svinhufvud, hat eine Regierung gebildet, in der alle bürgerlichen Parteien vertreten sind. Inher Svinhufvud selbst, der den Ministerpräsidentenposten übernimmt, wurde kein abgestempelter Vertreter der faschistischen Lappo-Bewegung in die Regierung aufgenommen.

Das Regierungsprogramm des neuen Kabinetts besteht aus zwei Hauptpunkten: Unterdrückung des Kommunismus und Ausbau der militärischen „Landesverteidigung“. Die Lappo-Bewegung hat sich zu lokaler Unterstützung der Regierung bereit erklärt.

Der faschistische Terror nimmt ungeheuerliche Formen an. In dem Industriestädtchen Forssa wurde ein kommunistischer Funktionär in der Freitagnacht von schwerbewaffneten Faschisten in seiner Wohnung überfallen und ermordet. In Sellingfors drangen bewaffnete Faschisten in einen Sitzungssaal des Reichstages ein und verschleppten zwei kommunistische Reichstagsmitglieder, über deren weiteres Schicksal bisher nichts bekannt wurde. Wahrscheinlich wurden sie ebenfalls ermordet.

★

Die neue finnländische Regierung ist eine ausgesprochen faschistische Diktaturregierung. Ihr Regierungsprogramm charakterisiert sie als eine Regierung des Krieges und des inneren Terrors. Das Kommunistsche, das gegenwärtig im finnischen Reichstag behandelt wird, ist der Auftakt für eine beispiellose Verfolgungswelle, die in den nächsten Wochen und Monaten über das finnische Proletariat hereinbrechen wird.

Die Errichtung der faschistischen Diktatur in Finnland ist ein Ereignis, dessen Bedeutung im umgekehrten Verhältnis steht zur Größe des Landes. Sie birgt unabsehbare weltgeschichtliche Konsequenzen in sich. Finnland ist eines der gefährlichsten Einfallstore in die Sowjetunion. Die faschistenregierte Svinhufvud wird im Auftrag des Weltimperialismus alle Hebel in Bewegung setzen, um die Voraussetzungen für einen kriegerischen Überfall auf die Sowjetunion zu schaffen. Ihr Regierungsprogramm zeigt den doppelten Weg, den sie zu beschreiten gedenkt: Brutalere Niederkämpfung der revolutionären Arbeit-

Gebiete der Außenpolitik der Labour Party. Snowdens Budget zeigt nicht gerade von friedlichen Absichten seiner Regierung. Die Differenz zwischen dem Militäretat Snowdens und Churchills fällt mit nur wenigen hundert Pfund Sterling kaum ins Gewicht.

Die wachsende Unzufriedenheit der englischen Arbeiter, die revolutionäre Bewegung in Indien, die Ueberfremdung der Dominions durch das amerikanische Kapital, das fällige Ende der Londoner Konferenz, der Bankrott des pazifistischen Geschwäges angesichts der fieberhaften Rüstungen, die gescheiterten Versuche zur „Lösung“ des Arbeitslosenproblems — bereiten jenen Illusionen ein Ende, die die Arbeiterwähler insofern nährten, als sie von der Labour Party die Stabilisierung eines „menschwürdigen Daseins“ und „friedlicher Lebensbedingungen“ erhofften. Die Führer der Labour Party erkennen bereits, daß die Massen zwischen ihnen und den Stabilisierungsmethoden der Konservativen keinen Unterschied mehr sehen. Die Labour Party, die ratlos in der Sackgasse steht, ist jetzt nur noch um das eine besorgt: mit allen, auch mit rein faschistischen Methoden zu verhindern, daß die kommunistische Partei Englands der Führer des britischen Proletariats in seinem Kampf gegen die „Stabilisierungserfolge“ der Labour Party wird. Aber auch hier wird ihr kein Erfolg beschieden sein.

erbewegung, die sie im Rücken bedrohen könnte, und energischen Ausbau der militärischen Rüstungen mit Unterstützung des englischen, französischen und polnischen Imperialismus.

Die Ereignisse in Finnland bedeuten eine unmittelbare Verschärfung der Kriegsfahr. Das internationale Proletariat, insbesondere auch die deutsche Arbeiterklasse, hat alle Ursache, mit gespanntester Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge in Finnland zu verfolgen und das finnische Proletariat in seinem schweren Kampf gegen den vom Weltimperialismus geführten Faschismus tatkräftig zu unterstützen!

Mehr Soldaten nach Indien!

Verschärfter Kampf in Bengalen

Bombay, 5. Juli. Nach Meldungen aus Bengalen hat der Gouverneur für die Bezirke Dacca und Bihar Polizeieinheiten und Militärverstärkungen angefordert. In jedem der Bezirke sollen sofort 400 Mann entsandt werden, da die vorhandenen Streitkräfte im Kampf gegen die ausländischen Banern vollkommen erschöpft und unzureichend seien. Da mit einer weiteren Verschärfung der Lage gerechnet werden müsse, sei Ersatz dringend erforderlich.

30 000 streiken in Belgien

Brüssel, 5. Juli. Der Streik in den mittleren Kohlenzonen des Borinagebeckens nimmt an Ausdehnung zu. Die Zahl der Streikenden wird heute auf 30 000 geschätzt.

Die Gewerkschaftsführer sind über die gewaltige Ausdehnung der Bewegung entsetzt und versuchen, den Kampf möglichst bald abzuwürgen. Sie haben bereits „Verhandlungen“ mit den Unternehmern anberaunt. Am Montag soll der gemischte staatliche Schlichtungsausschuß zusammentreten.

Rettet die Drei!

Englische Arbeiter gegen polnische Senker

London, 5. Juli. Die Gewerkschaft der Transportarbeiter und die Gewerkschaft der Fabrikarbeiter in Bromley haben eine scharfe Protestresolution gegen die Todesurteile an den drei jungen Genossen in Polen angenommen und sie der polnischen Gesandtschaft in London übermittelt.

Der Distrikt Poplar der Jungkommunistischen Liga hat ebenfalls eine Protestresolution an die polnische Gesandtschaft geschickt.

Tschechische Bruderblätter verboten

Prag, 5. Juli. Die Staatsanwaltschaft Leitmeritz hat die drei deutschsprachigen kommunistischen Zeitungen der Tschechoslowakei, „Internationale“, „Kämpfer“ und „Roter Vorwärts“ auf einen Monat verboten.

Die Führer der K.P. Amerikas bleiben eingekerkert

New York, 5. Juli. Der Berufungsgerichtshof des Staates New York hat die Wiederaufnahme des Prozesses gegen die wegen der Aktion am 6. März verurteilten Führer der kommunistischen Partei abgelehnt. Gegen diese neue Tat der Klassenjustiz wird in den Vereinigten Staaten eine Massenprotestkampagne eingeleitet, der sich auch das internationale Proletariat anschließen muß.



Kontext: Internationales Arbeiterblatt, Berlin.

5. Fortsetzung

„Wirklich? Wo zu?“

„Ich fahre im Auftrag von General Wassiljtschikoff. Ich soll der Verbindungsmann sein zwischen der politischen Zentrale in Moskau und der militärischen Zentrale in Sibirien.“

„Das nenne ich einen Auftrag!“ sagte Wajja und kniff ein Auge zu.

„Ein sehr interessanter Auftrag.“

„Und, ich bin Wajja fort, seine Hand in die linke Brusttasche schiebend, ich bin sogar schon ein Bolschewik...“

Er nahm sein „Partei“-Buch heraus, das er von Popoff erhalten hatte und reichte es Wajja.

Wajja griff danach und ein Zittern überließ ihn. Er las: „Grossim Fjodorowitsch Pankratoff, Nr. 3649, Ortsgruppe Dms.“

„Wirklich, das ist gar nicht schlecht, was du da hast. Jetzt hast du wenigstens festen Boden unter den Füßen.“

„Zunächst, erst jetzt fängst es an, interessant zu werden. Du kennst mich ja zur Genüge, ich bin ein Mensch, der gern Taten liebt.“

Er stand energisch auf und durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. „Wer kann wissen, was aus dieser Sache noch wird. Glaubst du, daß ich der richtige Mann dafür bin? Aber es ist wirklich der einzige Ausweg. Sie haben die Freiheit des Wortes zertreten. Sie haben eine blutige Diktatur aufgerichtet. Wir können Ihnen nur mit einem genau so blutigen Terror antworten.“

„Du scheinst ja deiner Sache nicht gerade sicher zu sein. Aber das ist ja auch kein Wunder. Das Verhalten unserer Generale kann einen wirklich zur Verzweiflung bringen, und diese Ehe mit...“

„Was bleibt uns aber übrig?“ Zwan Petrowitsch setzte sich auf die Lehne des Sessels. „Sind wir denn nicht gezwungen, gegen die Bolschewiki zu kämpfen? Doch wohl. Ich kenne unsere Generale ebenso wie du, weiß genau, was Geistes Kind sie sind. Glaubst du, daß es mir leicht gefallen ist, darauf einzugehen. Glaubst du, daß ich nicht sehe, wie sie unsere Bauern behandeln? Glaubst du, daß ich nicht weiß, daß sie nur darauf warten, Moskau in Händen zu haben, um uns fortzujagen und abzuwürgen? Das alles weiß ich nur zu genau, aber ich glaube an das Volk, glaube an die in ihm ruhenden Kräfte, und ich bin überzeugt, daß die Monarchie ein für allemal erledigt ist. Du weißt ja, daß ich mich schon zweimal umgestellt habe. Ich war Sozialdemokrat, und während des Aufstandes ging ich mit den Sozialrevolutionären, weil Sawintow kein Philosoph ist wie Martow und nicht wie dieser ellenlange Leitartikel in Fortsetzungen schreibt; Sawintow arbeitet, kämpft. Krieg ist eben Krieg.“

Wajjas Kopf verschwand fast zwischen den Schulterblättern; seine Hände hielt er krampfhaft zwischen den Knien. Er hörte aufmerksam zu und blieb äußerlich ruhig. Aber innerlich lockte es in ihm. Er hielt sich, und ein schwaches Lächeln schien irgendwo zwischen den Furchen seines Gesichts verborgen, das man nicht deuten konnte.

„Ja, unser Schicksal ist tragisch. Im Gegensatz zu dir bin ich kein Freund von Schlachtfeldern, lieber bleibe ich ein ewiger Szeptiker und lasse mich von Zweifeln zerfressen. Du bist gesünder, du handelst.“

Wajja sprang plötzlich auf, er schrie beinahe.

„Gib mir eine Zigarette. Wir müssen wirklich fortgehen. Die Straßen werden zu eng, die Stuben werden zu eng, bald wird die ganze Welt zu eng sein.“

Er tat einen langen Zug, blieb in einer Ecke des Zimmers stehen und blickte aus seinem dunklen Winkel zu Zwan Petrowitsch herüber. Dieser stand, mit herabhängendem Kopf auf die linke gespreizte Hand gestützt, am Tisch, und es sah aus, als baumelte sein Kopf auf dem Genick.

Im Zimmer herrschte wieder Stille, die dann und wann vom Weichen eines Bettes unterbrochen wurde. Im Zimmer nebenan wohnte „Mutter“, wie die Nachbarn die alte ehemalige Lehrerin nannten, oder auch Venera Milasta, wie ihr Spitzname

Zwan Petrowitsch rüßte sich gewaltig vom Tisch los, als wäre er festgenagelt, begann wieder seine Wanderung durch das Zimmer und zündete sich eine neue Zigarette an. Er hustete und begann mit leiser Stimme: „Ich weiß nicht, ob ich recht gehandelt habe, aber ohne die dauernde Verbindung mit dir, würde ich nicht arbeiten können. Sich vollständig auf diese Generale zu verlassen, ist unmöglich, es sind doch lauter Saufbolde, Menschen ohne Grundzüge. Heute halten sie bei uns, morgen besaufen sie sich und verlieren den Kopf. Es blieb mir nichts anderes übrig, ich mußte es tun.“

„Was denn?“

„Ich habe dich in diese Sache mit hineingezogen.“

„Miß? Ich soll nach Rußland mitfahren? Nein, das ist ausgeschlossen. Ich werde mich nicht durch die Grenze schmuggeln können, ich werde den Tschechisten nicht Rede und Antwort stehen können. Nein, ich fahre nicht mit.“

„Wom mitfahren ist ja auch keine Rede. Du wirst nur der Mittelsmann sein zwischen mir und General Wassiljtschikoff.“

„Wie? Ich verstehe dich nicht?“

Zwan Petrowitsch erzählte ihm sein Gespräch mit General Wassiljtschikoff.

Wajja erblaßte, seine Hände zitterten an zu zittern und seine Knie wankten. Um sich nicht zu verraten, stützte er sich auf die Tischplatte und zwang sich, ruhig zu sprechen. „Sodennfalls hättest du mich vorher fragen sollen. Du weißt, wie ich die Generale hasse und wie wenig wohl ich mich ihnen gegenüber fühle.“

„Ja, wenn man aber muß, hilft alles nichts, du wirst das selbst zugeben.“

Es klingelte.

„Morgen werde ich dir Antwort geben, ich muß es mir noch überlegen.“

Bon nebenan hörte man wieder schlurfende Schritte. Die Haustür wurde geöffnet, und fröhliches Lachen erscholl auf dem Korridor.

„Das ist Jelena Petrowna“, sagte Wajja und schenkte vor seinem Stuhl auf: „Ich kann mich jetzt nicht länger aufhalten. Sprechen können wir jetzt ohnehin nicht mehr. Ich gehe.“

„Gut. Dann werde ich jetzt einige Briefe schreiben.“

Zwan Petrowitsch streckte ihm die Hand entgegen.

„Also morgen bekomme ich deine Antwort.“ (Fortsetzung folgt)

D Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Görlitz

Landstron-Bier
IMMER EIN GENUSS
18148

Wäschehaus Hermann Junge **Marktplatz 6**
gegenüber d. Dicken Turm
Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen
Strümpfe, Wollwaren, Kleider- und Wäschezeuge, Gardinen

Die besten Röstkaffees **Alfred Klingenberg**
Komm.-Gesell.
Berliner Str., Ecke Hospitalstr.
Elisabethstr., Ecke Klosterstr.
sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre,
Zigarren u. Zigaretten kaufen Sie in nur ersten
Qualitäten preiswert u. am vorteilhaftesten bei
6% in Marken

Görlitzer Bürgerbräu
ir. Qualität unübertroffen!

ZENTRALBAD, Hospitalstrasse 32
Dampfbäder, elektr. Bäder, alle medizinischen Bäder, Wannenbäder

Ihre Einkäufe Gut und billig nur im
KAUFHAUS STRAUS
RUDOLPH KARSTADT A. G. GÖRLITZ

Fahrradhaus Ebner
Elisabethstraße Nr. 25
Sprechmaschinen, Nähmaschinen
13144

MAX BENTHIN
Görlitz
Jakobstraße Nr. 33
Bandagen, Leibbinden, Gummi-
strümpfe, Fußeinlagen
Lieferant aller Krankenkassen u. Genossenschaft.
13368

Reserviert

Fahrräder :: Nähmaschinen
Ernst Seidel
Demianiplatz 19/20
13219

Spezial-Bettengeschäft
M. Lorenz
12821 Salomon-Straße 40

Molkerei Weißbach
12824 Landeskronestr. 13 / Filiale Judenstr. 5

MAX RATSCH
Berliner Strasse 21
Kinderw., Korbmöbel
Korbwar., Metallbetten
12825

ELECTROLA
Der beste Sprechapparat
die beste Schallplatte
das beste Raten-system
ARTHUR SCHREIBER
8 Bismarckstrasse 8 12828

STEINERT & SOHN
städtlich geprüfter Optiker
Lieferanten sämtlicher Krankenkassen
12820

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprech-
apparate - Reparaturwerkstatt 13369
Reiche Auswahl - Günstige Zahlungsbeding-
g. **KITTLER, Elisabethstraße Nr. 11**

Sanitäts- u. Bandagengeschäft
J. Erhardt
12822 Hospitalstr. 43
Lieferant sämtl. Berufs- u. Krankenkassen

N.S.U. Motorräder / Kraftfahrerschule
für Herren- und Berufsfahrer
Bruno Dorn, Automobile
am Hauptbahnhof 13504

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen
Uhren und Sprechapparate
W. SCHÜTLER
Am Dreifaltigkeitskirchhof 13497

Kauft Herren- u. Knabenbekleidung
bei **EWALD TUCH** 13489

MÖBEL
kauft ihr preiswert bei
Otto Schula, Burgstr. 17
13496

Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren
AUG. GÖRNTH
Breite Straße Nr. 1
13498

Sagan
In **Sagan**
Das Apollo-Theater

L. HESSE / Alter Ring 22
May-Kragen mit feinem Wäschezeug
Dutzend Mk. 2,10 bis 2,90 13544

Fritz Skupin, Ring 35
Herren- und Knaben-Bekleidung
13545

Paul Wenger, Markt 6
Schuhwaren jeder Art
13546

R. Sommer, Bahnhofstraße 23
f. Fleisch- und Wurstwaren
13559

O. Lohan, Keplerstraße 16
Bäckerei und Konditorei
13557

MAX JAKOB
Kolonialwaren und Kohlen- u. Holzhandlung
Freiwilliger Straße 2 13553

Gasthof „Deutscher Kaiser“
Inh. Oswald Siegert
Hatte meine Lokalitäten der Arbeiter-
schaft bestens empfohlen. 13549

Brauerei „Tivoli“
M. Baudach
Karamel- und Einfachbier
Kohlenhandlung 13556

Paul Hänsel, Sorauer Straße 22
Nähmaschinen / Fahrräder
13552

F. ROLLMANN, Markt 24
Inh. R. Koblitz Telefon 53
Uhren, Gold- u. Silberwat., Optik
13547

Möbel-Peterknecht
13558 Keplerstrasse 48

MAGDEBURGER
GRABENKÄLER
Freiwilliger Straße 12
13523

Georg Bick, Nachf.
Das größte Kaufhaus
mit den niedrigsten Preisen

Reserviert

ANTON PILZ, Nikolaistraße Nr. 23
Mühlprodukte
Hulsenfrüchte - Kolonialwaren
13128

Reserviert Nr. 6

Sächsisches Leinwandgeschäft
C. A. Frenzel & Sohn
Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen
13130

Radio-Haberecht, Naumburger Str. 34
Altrenommiertes Spezialgeschäft
13132

Trinkt Milch
der Laubaner Molkerei
e. G. m. b. H.
13135

Karl Roßmann
Uhren, Goldwaren :: Ege. Reparaturwerkstatt
Innere Nikolaistraße 9
13131

Max Haftmann & C. Schmidt junior
Seiler-, Holz-, Bürsten- und Eisenhandlung
Bücherstraße, Ecke Markt
13133

Woll- und
Baumwollwaren
Trikotagen
Inlets, Bettfed.
Emil
Bochmann
Nikolaistraße 3
13148

Reserviert

Bäckerei u. Konditorei H. Hohenforst
M. Alt. 9/10, empfiehlt stets frische Back-
und Konditorwaren in großer Auswahl. 13134

Laubaner Fischhalle
Größtes Spezialgeschäft / Inh. Alois Winkler
13136 Görlitzer Straße 9

Wurffabrik Gerhard Hentschel
Frühstücksstube - Fernsprecher 233
Versandhaus für Dauerware
13137

Paul Queisser, Zittauer Str. 6
Schuhwaren-Reparaturwerkstatt
13132

Fleisch- und Wurstwaren
Emil Claubitz, Zittauer Str. 7
13133

Willi Körner, Kirchstraße 13
f. Fleisch- und Wurstwaren
13134

Friseur und Puppenklinik
Ernst Hesse, Leubauer Str. 48
13125

S. Frankenstein & Co.
Billigste Preise für
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
13170

Gustav Hitziger, Sorauer Straße 23
Lebensmittel - Delikatessen
13139

REICHS-DROGERIE
Erich Lehmann
13140

Robert Kahl, Wilhelmstraße 30
Eisen / Kurzwaren / Werkzeuge
13141

Carl Berndt, Wilhelmstraße 9
Molkereiprodukte
13142

Penziger Musikhaus, Andreasstraße 2
Große Auswahl in Schallplatten
13143

Modehaus Guffeld
Breite Str. 3, ist Ihre beste Einkaufsquelle
13502

KUNELLA GOLD
mit den wertvollen
KUNELLA BONS
allein erhältlich in der
UNELLA - BUTTERHANDL.
13487

Trinkt
GRUENBERGER
Bergschloss-Biere
13488

Gustav Staub
Beste Bezugsquelle
für Woll-, Weiß- u. Manufakturw.
Berufskleidung
13485

Obst, Gemüse u. sämtl. Lebensmittel
PAUL SCHRECK
Hatzfeldstraße Nr. 47
13505

Spirituosen, Weine und Fruchtweine
G. A. SEELER
Eckenerstraße 15
13506

W. VERLOHR
Fruchtweine, Fruchtsäfte
Naturwein-Versand / Neustadtr. 24
13507

ELTWI Installationen, Apparate
Beleuchtungskörper
13484 Niederstrasse 12.

Aug. Litzke
Beste Bezugsquelle
in Trauben- u.
Beerenweinen
Spirituosen aller Art
Ruf 407
85108

Lebensmittel-
Geschäft
E. Nitschke
Breitestrasse 14
13569

Gebüder
Metzker
Breitestrasse 75
Garderoben
auf Teilzahlung
1350

Brot- und
Feinbäckerei
Adolf Niecke
Silberberg 5
13511

M. Menzel & Co.
Niederstr. 38
Schokoladen u.
Konfitturen
13483

J. F. Mangeldorff
Inhaber
Ww. Reta Köhrich
Zigarren-
Spezial-Geschäft
Ring- und
Poststrassen-Ecke
13493

W. Grau
Damen-Konfektion
Aussteuer-Waren
Kleiderstoffe
preiswert und gut
13488

SCHMIDTCHEN & CO.
Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge für jedes
Handwerk / Baustoffe
13491

Wurst-
und Fleischwaren
Frühstücksstube
Wilhelm Heptner
Niederstr. 10-11
13414

Schokoladen
Zuckerwarenhaus
Record
Inh. Wilh. Tschöpe
Niederstr. 11
13475

Bäckerei
u. Kolonialwaren
Karl Jänsch
Züllichauer
Chaussee 14
13503

Joseph Andorff
Berliner Straße 83
Kolonialwaren
Spirituosen
Tabakwaren
13500

Kurt Geisler
vorm. Martin Schild
Eckenerstr. 8
Kolonialwaren u.
Tabakwaren
13501

Fritz Baumgart
Molkerei - Erzeugnisse
Grünberg/Schl.
Berliner Strasse 1
Telephon 787
13492

Kolonialwarengeschäft
Ewald Suker
Scherendauerstr. 16
13489

Brot- u. Feinbäckerei
Arthur Fix
Mühlweg 31
13486

„PROBAT“ **BERNHARD ZINDLER, Sorauer Str. 24**
Das Lebensmittelhaus der volkstümlichen Preise
13562

Brandt & Wegner Ecke Hohe- und
Ecke Keplerstraße
13565

Reserviert

Sprottau
Bäckerei - Konditorei
Heinrich Liebig, Clogauer Straße 30
13530

Lederhandlung Wilhelm Paschel
Herrenstraße 7
13531

H. GÖLDNER, Judenstraße 5
Zigarrenhaus
13532

Otto Großmann, Judenstraße 3
Fahrad- und Nähmaschinen
Eigene Reparatur-Werkstatt
13533

Billig und gut kaufen Sie
Herren-, Damen- und Kinder-
Bekleidung, Wäsche, Triko-
tagen, Wollwaren und Berufs-
kleidung bei
ADOLF SCHINDLER
Markt 36
13534

Bäckerei und Konditorei
EMIL RUTSCH, Markt Nr. 3
13535

Bunzlau
Sortimentshaus
THEOPHIL ROSENTHAL
13376

SCHIFFER & SOHN
Wurst- und Fleischkonserven-
fabrik, Schinkensalzerei
13377

ERICH KOHN, Oberstraße 19
Schuhwaren
Maß- und Reparaturwerkstatt
13378

Herren- und Knaben-Konfektion
Schuhwaren
Gustav Scholz, Klosterplatz 4/5
13379

HERMANN WERNER
Kolonialwaren u. Molkerei-Produkte
Schloßstraße 7
13380

LEINENHAUS
HEINRICH HAMMERLA
Leinen- und Baumwollwaren
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen
13375

Neusalz a.O.
Max Süssenbach, Berliner Str. 10
Beste Bezugsquelle sämtlicher
Kolonialwaren und Spirituosen
13524

Bäckerei empfiehlt Georg Slonina
Rauner-Siedlung
13525

Seefisch-Spezial-Geschäft
Walter Schwarz, Kleine Gasse 6
13526

Weiß- und Wollwaren
B. Ludwig, Kirchhofstraße 10
13527

Arbeiterkleidung
nur Qualitätswaren
Friebel & Grote, Friedrichstraße 15
13528

Lacke und Farben
Fa. Paul Kreidel
Inh. A. Scholz
13529

Liegnitz
Festsäle
13374

Wintergarten
Jeden Sonntag grosser Ball

Schuhreparatur
Größter elektr. Betrieb
P. Kwintkiewitz, Burgstraße 50
13373

Kauft nur
Stoffe und Futtersachen
Herren- u. Knabenbekleidung
bei **J. Cohn, Ring 23/24**
13209

Butter - Margarine - Eise
Butterhalle „Victoria“, Frauentstraße 18
Paul Dolica
13208

Milch- und Molkereiprodukte
E. Walter, Gartenstraße Nr. 4
13206

Kauft bei
GRIESCHE
Burgstr. 38
13202

Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!